

**EXTRA-**

# Blatt-Salat

Zeitschrift des Körperbehinderten-Zentrums Oberschwaben



Sonderausgabe März 2004

**Rückblicke 2003 – ein wichtiges Jahr für Menschen mit Behinderungen?**

## **2003 – Das Europäische Jahr der Menschen mit Behinderung – Was war? Was bleibt?**

**Impulse, Fortschritte, Hoffnungen, Enttäuschungen, Aktionen, ...**

**Diese Sonderausgabe unserer Zeitschrift Blattsalat möchte eine Übersicht über die vielen Veranstaltungen und Projekte am KBZO und in der Region geben. Über einige wurde schon in vergangenen Blattsalat-Ausgaben berichtet.**

**Theater-Projekt unserer Realschulabteilung**

## **Konrad – das Kind aus der Konservendose**

**Am 23. und 24. Juli waren Schüler des KBZO zu Gast als Schauspieler im Theater Ravensburg. Aufgeführt wurde das Musical „Konrad – das Kind aus der Konservendose“ nach dem gleichnamigen Jugendbuch von Christine Nöstlinger.**



„Vorhang auf“ hieß es im Juli für mehr als 20 Schauspieler/-innen und Sänger/-innen des KBZO auf der Bühne des restlos ausverkauften Theater Ravensburg. Nach vielen Vorarbeiten und Proben war es endlich so weit: Die Klassen 6 und 7 der Realschule am KBZO führten zusammen mit dem Schulchor und der Schul-

band des Roland-Schlachter-Hauses das Musical auf. Die 12-15 jährigen Schüler und Schülerinnen hatten sich mit diesem Stück einiges vorgenommen. Im Unterricht wurde das Stück nicht nur ausgesucht, als Theaterversion bearbeitet und inszeniert. Die Schüler/innen der Klasse 7 organisierten im Rahmen des Projektfaches Wirtschaften, Verwalten, Recht (WVR) auch den Ablauf, die Werbung und Sponsorengelder für das Projekt. Gemeinsam wurde geprobt, wurden Kostüme gesucht und Kulissen gemalt und gebastelt. Dann war es endlich so weit: Konrad, das „Instant“-Kind, kann per Post in einer großen Konservendose ausgeliefert werden. Er wurde in einer Fabrik hergestellt und ist des-

halb äußerst wohlgezogen, höflich und in der Schule ein Streber. Die Empfängerin Berti Bartolotti hat ihn allerdings gar nicht bestellt, trotzdem bemüht sie sich, ihm eine gute Mutter zu sein, was ihr bei ihrer chaotischen Veranlagung nicht leicht fällt. Das neue Familienleben wird jedoch jäh getrübt, als die Fabrik den Irrtum bemerkt und Konrad zurückholen will. Aber Berti und ihre Freunde schaffen es, Konrad umzuziehen. Aus dem braven Jungen wird ein Lausbub, der den Fabrikdirektor und die Werkspolizei der Instantdosenkinderfabrik in die Flucht schlägt. Dem neuen Familienglück steht nun nichts mehr im Weg. Der Applaus zeigte uns, dass sich das vielen Proben gelohnt hat. Das Stück über die

Schwierigkeiten eines wohlgezogenen Kindes im „normalen Leben“ war nicht nur für Kinder unterhaltsam.

Dagmar Wolf

<b>Parlamentarischer Abend in Berlin</b>	<b>S. 4</b>
<b>Europäisches Jahr der Menschen mit Behinderung im Landkreis Ravensburg</b>	<b>S. 9</b>
<b>Nichts über uns ohne uns</b>	<b>S. 3</b>
<b>Ravensburg ist eine gute Stadt</b>	<b>S. 9</b>
<b>Stadtbüro des KBZO in Weingarten eröffnet</b>	<b>S. 11</b>
<b>Jeder Mensch ist ein Künstler</b>	<b>S. 18</b>
<b>Segeln auf der Interboot</b>	<b>S. 21</b>

# Blatt-Salat

Liebe Leser,

Das europäische Jahr der Menschen mit Behinderung – der große Wurf war es nicht, zumindest nicht politisch und, nach Auffassung vieler Insider, nicht im Sinn der Solidarität der Gesellschaft für die Belange der Menschen mit Behinderung. Wie auch, wenn z. B. in vielen Verlautbarungen und Stellungnahmen zur Verwaltungsreform in Baden-Württemberg die behinderten Menschen in die Schuldecke getrieben werden: „Sie (die Behinderten) fresen uns die Haare vom Kopf“, „Die Sozialleistungen übersteigen alles bisher Dagewesene – wegen der Behinderten.“ usw., usw.

Seit Mai 2002 gibt es ein Bundesgleichstellungsgesetz, aber nur wenige Länder haben nachgezogen. Einschränkungen wohin man sieht, Barrierefreiheit oft ein Fremdwort. Dabei bringen wir – die Behinderten, die Träger und die Interessenvertretungen – uns ein. Beispiel Modellprojekt persönliches Budget. Und was ist daraus geworden? Oder parlamentarischer Abend in Berlin: Vorschläge, Beispiele, Anregungen, kreativ-innovative Wege. Aber die Lobby fehlt.

Die Behinderten selbst wollen bestimmen und engagieren sich. Die Unterstützung kommt weitestgehend wieder nur aus dem Innenverhältnis. Die große Linie der Gesellschaft, der Politik fehlt, stoppt zu häufig am „Töpfchendenken“, am „Gießkannenverteilprinzip“, an der Wahrung eigener Pfründe.

Und so blieb den Betroffenen meistens nur, selbst etwas zu tun, Eigeninitiativen, Aktionen zu initiieren, aber das war dann auch oft und häufig eine gute Sache. Es entstanden menschlich tolle Begegnungen und fantastische ehrenamtliche Angebote von Gruppen und Einzelpersonen.

Davon und als ein Ausschnitt, was so quer durch Deutschland immer wieder aufblitzte, soll dieses Sonderheft, der Extra-Blatt-Salat, berichten, von Lesungen, Kunstausstellungen, politischen/parlamentarischen Abenden, von Ausflügen bis in den Himmel, von neuen Türmen für alle, Theater und Musicals und Jubiläen.

Dabei vergessen wir nicht, dass der Bundesverband für Körper- und Mehrfachbehinderte eine hochkarätige Fachveranstaltung mit tiefem menschlichen Grundton in Berlin veranstaltet hat, dass der Landesverband für Körper- und Mehrfachbehinderte eine Vielzahl hervorstechender Aktionen, u. a. die Auslobung der barrierefreien/behindertenfreundlichsten Gemeinden, der Behindertenwanderführer, angestiftet und durchgeführt, aber auch politischen Einfluss genommen hat, ob beim Tag behinderter Menschen im Parlament oder mit einem Eckpunktepapier und Forderungen zur Verwaltungsreform.

So danken wir allen, die das Körperbehinderten-Zentrum Oberschwaben in diesem „besonderen“ Jahr unterstützt und begleitet haben. Sie können die große Palette des Einbringens nachlesen und somit bleibt etwas haften von diesem europäischen Jahr. Damit ist aus dem Selbstverständnis und dem Einsatz der Menschen mit Behinderung etwas passiert. Sie zeigen, dass sie da sind, dass sie sich nicht mehr nur „unterbuttern“ lassen.

In diesem Sinne steht ein neues Jahr an und fordert uns. Und wir fordern die, die sich 2003 versteckt hatten, die mit Unkerei und unsachlichen Argumenten und Unwahrheiten immer noch am Selbstbestimmungsrecht und der Gleichstellung herumäkeln oder sie am liebsten rückgängig machen würden.

Auf in eine faire, bessere, gleichwertige Zukunft miteinander – aller Menschen.

Ihre Vorstände

Hans Ulrich Karg

Matthias Stöckle

## Impressum

### Herausgeber

Stiftung KBZO  
Körperbehinderten-  
Zentrum Oberschwaben  
Sauterleutestraße 15  
88250 Weingarten  
Telefon: (0751) 4007-0  
Telefax: (0751) 4007-67

### ViSdP. Die Redaktion

Hans Ulrich Karg,  
Gerhard Lormes,  
Werner Gaugusch,  
Günter Maier

Die Redaktion behält sich Kürzungen und Zusammenfassungen vor. Mit Signum oder Namen gekennzeichnete Artikel stellen die Meinung des Verfassers, nicht unbedingt die des Herausgebers oder der Redaktion dar.

Auflage 3000 Exemplare

Nächste Ausgabe  
Juli 2004  
Redaktionsschluss  
7.05.2004

Stiftungsvorstand  
Hans-Ulrich Karg  
kaufm. Stiftungsvorstand  
Matthias Stöckle  
Aufsichtsratsvorsitzender  
Rainer Kapellen,  
Bürgermeister

[www.kbzo.de](http://www.kbzo.de)



## Wissenswertes & Nachdenkliches

### „Nichts über uns ohne uns“

Europäisches Jahr der Menschen mit Behinderungen (EJMB) 2003

**2003 – ein wichtiges Jahr für die Menschen mit Behinderungen. Wichtig, weil auf sie und auf ihre Probleme wie Ausgrenzung, Fremdbestimmung, Barrieren in vielen Bereichen ihres Lebens aufmerksam gemacht wurde. Wichtiger ist aber, die Realisierung des vielversprechenden Grundsatzes „Nichts über uns ohne uns“ – nicht nur, so ist zu hoffen, im Jahr 2003!**

In Sinne dieser Ziele wurden in den teilnehmenden Staaten für 2003 zahlreiche Veranstaltungen, größere und kleinere Aktivitäten durchgeführt. In Magdeburg fand die „Nationale Eröffnungsveranstaltung“ statt, und es wurden länderübergreifende, bundesweite, regionale und lokale Projekte umgesetzt. Der im Januar in Griechenland gestartete und im Dezember in Italien zu Ende gegangene „Marsch durch Europa“ wurde von der Europäischen Kommission als verbindendes Element dieser europaweiten Aktion gesehen.

„Nicht mehr ausgrenzende Fürsorge, sondern uneingeschränkte Teilhabe; nicht mehr abwertendes Mitleid, sondern völlige Gleichstellung; nicht mehr wohlmei-

nende Bevormundung, sondern das Recht auf Selbstbestimmung“, so wurde dieser Wechsel in der Perspektive für Deutschland formuliert. Folgerichtig wurden denn auch in Magdeburg wichtige und unaufschiebbare Schwerpunkte zur Diskussion gestellt: „Persönliche Assistenz“, „Barrierefreiheit“, „Gleichstellung“, „Ethische Debatte“, wobei mit dieser Debatte auch die Ausrichtung der beabsichtigten Gesundheitsreform verbunden war. „Mehr Beratung“, „Mehr Leistung“, „Mehr Chancen“ will auch das Bundesarbeitsministerium (siehe „Erläuterungen zum SGB IX“) den Menschen mit Behinderungen geben. Dies ist aner kennenswert und klingt gut – aber mehr nicht. Denn für diese umfassenden Maßnahmen bedarf es hoher finanzieller

Aufwendungen, umfassender Reformen im Sozial- und Gesundheitswesen, in der Arbeitsmarktpolitik, bei der Ausbildung (Denn, ist es nicht auch die Arbeitsverwaltung, die gerade bei den Menschen mit Behinderungen sparen will und spart?) Für das EU-Jahr der Menschen mit Behinderungen hatte man sich viel vorgenommen. Es wurde von einer neuen Dynamik in der Behindertenpolitik gesprochen und von Teilhabe, Gleichstellung und Selbstbestimmung, als zentrale Botschaften – obwohl die Lage schlecht ist. „Was ist der Unterschied zwischen einem Preußen und einem Österreicher?“, fragt der Spötter, um zu antworten: „Der Preuße sagt: Die Lage ist schlecht, aber keineswegs hoffnungslos;



der Österreicher dagegen meint: Die Lage ist hoffnungslos, aber keineswegs schlecht.“

Es bleibt zu wünschen, dass die zentralen Botschaften „Teilhabe verwirklichen“, „Gleichstellung durchsetzen“ und „Selbstbestimmung ermöglichen“ nachdrücklich angegangen und dass notwendige Reformen und Vorhaben über das Jahr 2003 hinaus realisiert werden, unter Berücksichtigung des Leitwortes: „Nichts über uns ohne uns“!

H.Berner

## Wissenswertes & Abenteuerliches

### Ein himmlisches Vergnügen

Die Sonne lacht, Kinderaugen strahlen, was will man mehr an einem solch herrlichen Wochenende? Kein Wunder, dass die Mitglieder des Luftsportclubs Friedrichshafen (LSC) bestens gelaunt waren. Aber statt Flugzeugen sah man an diesem Samstag zahlreiche Kinder, einige davon sogar im Rollstuhl, die das Vorfeld bevölkerten. Einen Tag im Himmel hatte Organisator Peter Haeusler den Kindern des Körperbehinderten-Zentrums Oberschwaben (KBZO) versprochen.

Alle hatten an einem Strang gezogen, um den Kindern, die sonst eher am Rande der

Gesellschaft leben, einen unvergesslichen Tag zu verschaffen: Die Flughafen

GmbH verzichtete auf die Landegebühren und stellte die Parkplätze für Eltern und



Blick auf Weingarten.  
Im unteren Bild Drittel Mitte das Inge-Aicher-Scholl-Haus und das Roland-Schlachter-Haus.

Betreuer kostenlos zur Verfügung, die Firma Burger King versorgte Kinder und Piloten mit Pommes und natürlich Burgern, die Bäckerei Kloos stellte Kuchen und Butterbrezeln zur Verfügung und 15 Piloten des LSC spendierten die Flüge, von jedem aus der eigenen Tasche bezahlt. Kein Wunder, dass dann auch Petrus ein Einsehen hatte und just an diesem Tage mit herrlichstem Flugwetter aufwartete. Natürlich waren die kleinen Passagiere etwas aufgeregt, wie selbst die Mutigsten zugaben, doch die Mitglieder des LSC gaben sich alle erdenkliche Mühe, den Kindern die Angst vor dem

ersten Flug zu nehmen. Der Flugvorbereitungsraum wurde zum Schulungsraum umfunktioniert und mit Hilfe eines Simulators die Vorgänge beim Fliegen erklärt. Und als dann die ersten Kinder mit leuchtenden Augen von ihrem halbstündigen Ausflug zurückkamen und vor Begeisterung nur so sprühten, war der Bann gebrochen. Zum allerersten Male in ihrem Leben durften 38 Kinder aus den Klassen vier und fünf des KBZO Weingarten ihre Heimat von oben betrachten – manch einer sah sogar seinen Heimatort. Wer Probleme beim Besteigen der Flugzeuge hatte, für den hatten die LSCler den ansonsten in



**Pilot Echehard Prachtel mit Schulleiter Hans-Ulrich Karg und Schülern des Inge-Aicher-Scholl-Hauses vor einer Piper-Maschine.**

der Werkstatt eingesetzten Kran zu einem Kinderlift umgebaut. Dem Leiter des KBZO, Hans-Ulrich Karg, stand die Freude ins Gesicht geschrieben, dass seine Kinder in Zeiten der eher sozialen Kälte ein solches Erlebnis erfahren durften.

Sein Fazit: „Einfach fantastisch“, war er voll des Lobes über die Aktion des LSC. Auch Kulturbürgermeisterin Margarita Kaufmann äußerte sich begeistert, begrüßt sie doch immer, wenn Vereine über ihre originären Themen hinaus aktiv sind. Dass diese Aktion behinderten Kindern zu Gute kam, freute Kaufmann besonders. Nun, die Kinder selbst interessierte an diesem Tag vor allem das Fliegen, die Umgebung auf dem Flughafen und auch das Erlebnis, einmal einen richtigen Flugkapitän anfassen zu dürfen.

(Text aus einem Bericht des Südkurier)

## Parlamentarischer Abend Berlin, 10. September 2003

# Positionspapier Parlamentarischer Abend

**Die Idee entstand im Zuge von Vorplanungen des Bundesverbandes der Deutschen Stiftungen für die Jahresversammlung in Berlin. Hier suchten im Herbst 2002 die Vertreter der Sozialstiftungen einen schlüssigen Rahmen, um im europäischen Jahr der Menschen mit Behinderung diese Untergruppierung bei der Jahrestagung zu repräsentieren.**

Nachdem dann im Januar 2003 das Konzept bei einem Arbeitskreis zwar ein interessantes Ergebnis erbrachte,

aber die Ideen des Körperbehinderten-Zentrums Oberschwaben und der Stiftung Liebenau – da, wie gedacht, zu nah am und mit dem behinderten Menschen agierend – nicht aufgenommen wurden, entwickelte sich auf dem Heimweg zwischen Ulrich Kuhn von der Stiftung Liebenau und Hans Ulrich Karg, dem pädagogischen Vorstand des Körperbehinderten-Zentrums Oberschwaben, ganz schnell eine eigenständige Idee. "Wir wollen einen Beitrag leisten, der möglichst unsere behinderten Menschen eng beteiligt und einbezieht."

So entwickelten sich schnell die Strukturen für einen parlamentarischen Abend der Behindertenhilfe in der Landesvertretung in Berlin. Die Details und Positionen zu diesem Abend am 10.09.2003 finden Sie im Anschluss an diesen Bericht.

Der Abend hat Aufsehen erregt, Ansehen und Ergebnisse gebracht. Vielfach wurden die vorgetragenen Ideen und Anregungen angefragt und flossen schon in politische Umsetzungen ein.

Als nächster Schritt wird die Begegnung von Behinderten und der Politik fortgesetzt. In

Planung sind eine Fahrt und Präsentationen von KBZO-lern und Liebenauern nach und in Berlin. Fortsetzung soll auch der Dialog zwischen Politikern und behinderten Menschen finden, so wie es im Hotel Sonne in Weingarten angefangen wurde, als MdB Andreas Schockenhoff einer großen Gruppe erwachsener Behinderter Rede und Antwort stand (siehe hierzu ebenfalls einen Bericht in diesem Heft).

Hans Ulrich Karg

## Parlamentarischer Abend zum Thema Behindertenhilfe

### „Weniger ist mehr“

Das war das Motto eines Parlamentarischen Abends, zu dem die Stiftung Liebenau und das Körperbehindertenzentrum Oberschwaben in die baden-württembergische Landesvertretung in Berlin eingeladen hatten.

Ziel war es, die zuständigen Bundestagsabgeordneten aufmerksam zu machen auf die Notwendigkeit, Finanzmittel in der Behindertenhilfe effizienter einzusetzen. An konkreten Praxisbeispielen wurde dargestellt, wo heute unnötig Zeit und Geld für die Einhaltung bürokratischer Vorgaben aufgewendet werden muss. In Zeiten knapper werdender Finanzmittel sollten alle Anstrengungen dar-

auf gerichtet sein, dass Reglementierungen abgebaut und Systeme vereinfacht werden und so ein möglichst hoher Anteil der Mittel unmittelbar bei den betroffenen Menschen ankommt, so die Botschaft der Gastgeber. Dr. Berthold Broll, Vorstand der Stiftung Liebenau und Hans Ulrich Karg, Vorstand der Stiftung Körperbehinderten-Zentrum Oberschwaben, hatten ihre Erfahrungen und Vorschläge in vier Punkten zusammengefasst:

1. Weniger staatliche Regulierung heißt mehr Angebotsvielfalt und Selbstbestimmung.
2. Weniger Verwaltungsarbeit heißt mehr Zeit für die Menschen.



Teilnehmer beim Parlamentarischen Abend in Berlin. Von links: Dr. Berthold Broll, Vorstand der Stiftung Liebenau, Mathias Stöckle, Kaufmännischer Vorstand der Stiftung KBZO, Gerhard Segmiller, Abteilungsleiter in der Landesvertretung Baden-Württemberg in Berlin und Hans Ulrich Karg, Pädagogischer Vorstand KBZO.

3. Weniger Sonderformen heißt mehr Integration und Normalität.
4. Weniger Mittelverteilung nach dem „Gießkannenprinzip“ an alle heißt mehr Unterstützung für wirklich Hilfebedürftige.

Mit konkreten, teils drastischen Beispielen aus der Praxis wurden diese Thesen

untermauert. So beschrieb Christian Mahl vom Körperbehinderten-Zentrum Oberschwaben die aufwendige Antragstellung beim betreuten Wohnen, die sich als Hindernis bei der Realisierung der eigentlich kostengünstigeren Betreuungsform erweist. Jörg Munk, Geschäftsführer der Sankt Gallus-Hilfe, stellte zum Einen das verwaltungs- und zeitintensive Verfahren der Investitionsförderung dar. Außerdem schilderte er, wie Verwaltungs- und Kontrollnormen sich zum Teil paradox auf den Betreuungsalldag auswirken. Das gemeinsame Kochen auf der Wohngruppe zum Beispiel fielen der Hygiene und Arbeitssicherheit zum Opfer, wenn man alle Vorschriften buchstabengetreu einhalten wolle.

Ulrich Kuhn

## Martinusschule in Ravensburg

### Auftaktveranstaltung zum Europäischen Jahr der Menschen mit Behinderungen 2003

Zur Eröffnung des Europäischen Jahres der Menschen mit Behinderungen 2003 veranstaltete die Martinusschule Ravensburg am Samstag, den 5. 4. 2003 einen großen INFO-TAG.

Wie sonst selten möglich, hatten Eltern, Geschwister und Freunde von Kindern und Jugendlichen mit einer geistigen Behinderung die Möglichkeit, direkt mit Fachleuten aus den unterschiedlichsten Einrichtungen

zu sprechen. Zu diesem Zweck lud die Martinusschule Vertreter vom Arbeitsamt Ravensburg, Lebenshilfe Ravensburg, Mobile, OWB-Werkstätten, Differenzierte Werkstufe des Körperbehinderten-Zentrums Oberschwaben, Integrationsfachdienst, St. Lukas-Klinik, St. Gallus-Hilfe, Kinderkrankenhaus St. Nikolaus, Schule für Blinde und Sehbehinderte Baidt, Heimsonderschule Haslachmühle, Saatkornhof, Frühförderstellen, Servicestelle für Rehabilita-

tion, Selbsthilfegruppen und Ergotherapiepraxen ein, um an Infoständen ihre Arbeit zu präsentieren. Für die Kinder wurde in der Turnhalle ein Bewegungsangebot vom TSV Eschach und eine Bewegungsbaustelle vom Arbeitskreis Psychomotorik aufgebaut. Für die Bewirtung sorgte ein Party-Service. Dieses sehr breit gefächerte Angebot wurde zahlreich wahrgenommen. Die gut besuchte Veranstaltung eröffnete Herr Lanzinger, Schulleiter der Martinusschule. Im Anschluss

sprach die Sozialdezernentin des Landratsamts Frau Rädler ein Grußwort. Sie bedankte sich für das Engagement der beteiligten Behinderteneinrichtungen und rief zu den zahlreichen noch stattfindenden Veranstaltungen zum Europäischen Jahr der Menschen mit Behinderungen im Landkreis Ravensburg auf.

Charlotte Turowsky

## Positionspapier zur Entwicklung der Behindertenhilfe

### Weniger ist mehr – Solidarität mit behinderten Menschen trotz knapper Kassen

Die Nachfrage nach sozialen Dienstleistungen wird in den nächsten Jahren und Jahrzehnten stark zunehmen. Dies führt zu wachsenden Finanzierungsproblemen der sozialen Sicherungssysteme. Ohne Strukturveränderungen drohen pauschale Kosten- und Leistungsstandardsenkungen nach der so genannten „Rasenmähermethode“. Dies würde jedoch zwangsläufig die besonders auf die Solidarität durch die Gesellschaft angewiesenen Menschen mit Behinderungen am stärksten treffen. Daher sind die begrenzten Ressourcen künftig so effizient einzusetzen, dass sie möglichst unmittelbar den benachteiligten Menschen zugute kommen. Dies erfordert eine neue Kultur des sozialen Miteinanders und rechtliche Rahmenbedingungen, die auf den Werten Einfachheit, Freiheit, Vertrauen, Eigenverantwortung und Selbstorganisation beruhen.

Daraus ergeben sich folgende zentrale Schlussfolgerungen:

#### Weniger staatliche Regulierung heißt mehr Angebotsvielfalt und Selbstbestimmung

Um die Sozialsysteme einfacher, beweglicher und kostengünstiger zu gestalten,

muss die Verantwortung an die Basis gegeben werden. Eine schrittweise Umstellung vom Sach- auf das Geldleistungssystem (Stichwort „Persönliches Budget“) im Leistungsrecht eröffnet den Hilfeempfängern Wahlfreiheiten und den Leistungsanbietern die unternehmerische Freiheit, um selbstorganisiert und unbürokratisch einfache und individuell passende Hilfesysteme zu organisieren.

Die kosten- und zeitintensive planwirtschaftliche Investitionssteuerung durch den Staat ist durch eine markt- und nachfrageorientierte Angebotsentwicklung der Sozialunternehmen zu ersetzen. Eine Finanzierungsumstellung von der Objekt- zur Subjektförderung (über Pauschalen in den Geldleistungen) würde Innovation, Angebotsvielfalt und Selbstbestimmung der Betroffenen fördern.

#### Weniger Verwaltungsarbeit heißt mehr Zeit für die Menschen

Die Systeme müssen radikal vereinfacht werden, indem Rahmenbedingungen überregional vereinheitlicht, Leistungsgesetze und Kostenträger fusioniert (z.B. durch Bundesleistungsgesetz) und Verwaltungs-

ebenen abgebaut werden sowie auf Detailvorgaben verzichtet und die Umsetzungsverantwortung an die Beteiligten vor Ort gegeben wird. Je weniger Personal in ministeriellen Planungsabteilungen, in Sozialverwaltungen und in den Sozialgerichten benötigt wird, umso mehr Personal steht für den unmittelbaren Dienst am Menschen zur Verfügung. Das immer mehr um sich greifende Prinzip „Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser“ (Lenin) muss wieder umgedreht werden. Wenn die Leistungsempfänger und die Leistungserbringer die passenden Hilfesysteme individuell vereinbaren können, ein wirksamer Verbraucherschutz organisiert und die Dienste verstärkt ins Gemeinwesen integriert werden, können wir auf die Wirksamkeit der sozialen Kontrolle durch das soziale Umfeld vertrauen und brauchen nur noch ein Minimum an behördlichen Vorgaben, Kontrollen und entsprechenden Dokumentationsaufwendungen.

#### Weniger Sonderformen heißt mehr Integration und Normalität

Je mehr die öffentliche Infrastruktur barrierefrei gestaltet ist und somit auch von Menschen mit Behinderungen unterschiedlicher Art nutzbar ist, umso weniger müssen für einzelne Personengruppen Sonderstrukturen vorgehalten werden.

Je mehr in die frühe Förderung und Integration behinderter Menschen, in die ambulante Betreuung und in die Berücksichtigung behinder-

tenspezifischer Mehrbedarfe im Regel-Gesundheitssystem investiert wird, umso mehr können behinderte Menschen am üblichen Leben teilnehmen und umso weniger sind teurere Spezialeinrichtungen erforderlich.

#### Weniger Mittelverteilung nach dem „Gießkannenprinzip“ an alle heißt mehr Unterstützung für wirklich Hilfebedürftige

Wir benötigen eine neue Balance zwischen Eigenverantwortung und Solidarität. Dies bedeutet, dass den leistungsfähigen Bürgern mehr Eigenvorsorge zugemutet wird, damit die notwendige Grundversorgung und die gezielte Unterstützung für die besonders hilfebedürftigen Menschen weiterhin durch die Beiträge der Gesamtbevölkerung solidarisch finanziert werden können.

Etwaige Kosteneinsparungen in der Behindertenhilfe durch einen verstärkten Ausbau ambulanter Dienste, Gemeinwesenintegration und Stärkung der Selbsthilfekräfte der Betroffenen und des sozialen Umfeldes sind zur Sicherung der Qualität personalintensiver Betreuung schwerst- und mehrfach behinderter Menschen einzusetzen.

Dr. Berthold Broll  
Vorstand  
Stiftung Liebenau

Hans-Ulrich Karg  
Vorstand  
Körperbehindertenzentrum  
Oberschwaben

Gelungene Aktion zum Europäischen Jahr der Menschen mit Behinderungen

## Ein weiterer Turm für Ravensburg

**2003 war das Europäische Jahr der Menschen mit Behinderung. Ihr Alltag, ihre Ideen, ihre Rechte und ihre Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft sollten in den Mittelpunkt des gesellschaftlichen Interesses gerückt werden. Gemäß des Mottos „Mittendrin statt außen vor“ fand am 26. Juni auf dem Holzmarkt in Ravensburg eine zentrale Veranstaltung statt. Bei dieser wurde ein einzigartiges Kunstwerk, ein „weiterer Ravensburger Turm“, vor einem großen begeistertem Publikum vollendet und eingeweiht. Das kulturelle Rahmenprogramm wurde von Sing-, Musik-, Tanz- und Theatergruppen der verschiedenen Behinderteneinrichtungen geboten.**

Darüber, wie sich das Motto „Mittendrin statt außen vor“ im Raum Ravensburg in Form einer gemeinsamen künstlerischen Aktion umsetzen ließe, hatte sich die Kunstprojektklasse in der Differenzierten Werkstufe des Körperbehinderten-Zentrums Oberschwaben, in Kooperation mit einer Werkstufenklasse der Martinusschule (StGB), seit geraumer Zeit Gedanken gemacht. Hierbei wurden Möglichkeiten der Begegnung und des gegenseitigen Kennenlernens behinderter und nichtbehinderter Kinder, Jugendlicher und Erwachsener über die jeweiligen Institutionsgrenzen hinweg geschaffen. Sichtbarer Ausdruck war die gemeinsame Erstellung eines Kunstwerkes auf dem Holzmarkt in Ravensburg, das am 26. Juni 2003 vor zahlreich erschienenen Gästen beendet und eingeweiht wurde.

An diesem Projekt beteiligen sich: KBZO, Martinusschule, Förderbereich der Werkstatt Stift. Liebenau, St.Gallus-Hilfe, Rosenharz, Werkstatt für Menschen mit psychischen Behinderungen

(Kulturwerkstatt), Grund- und Hauptschule Wolfegg, Welfengymnasium, Berufsbildungswerk Adolf-Aich, Sprachheilzentrum, Tönwerkstatt Hegenberg, Realschule Ravensburg, Bildungszentrum St. Konrad, Schule für Blinde und Sehbehinderte Baidnt, Seniorengruppe Rosenharz, Sprungbrett. Die Konzeption des Projekts wurde mit den an dem Projekt beteiligten Menschen mit Behinderungen gemeinsam entwickelt. Die Stadt Ravensburg sowie das Landratsamt haben ihre Unterstützung zu diesem Projekt zugesagt. So konnte bei dieser stimmungsvollen Veranstaltung aus den in den jeweiligen Einrichtungen bereits vorgefertigten Ytong-Steinen auf dem Holzmarkt in Ravensburg ein Gesamtkunstwerk in Form eines neuen Ravensburger Turms erstellt werden.

Ziel der Aktion war die gemeinsame Arbeit an einem großen Kunstwerk, an welchem jeder Einzelne seinen persönlichen, individuellen Beitrag leisten kann. Als Technik bot sich hier beson-



ders die Mosaiktechnik an, die im Zusammenwirken vieler Einzelbeiträge das Entstehen einer großen Gemeinschaftsarbeit ermöglicht. Aus den verschiedenen mit Mosaiken gestalteten Ytongsteinen entstand ein großer Turm, der mit Skulpturen ausgestaltet wurde. Bei einer „Mitmachaktion“, konnten sich auch Passanten spontan an dem Kunstwerk beteiligen.

„Der Turm ist fertig und einfach Spitzel“, rief Thomas Schwaigert, Schüler am KBZO, bei der Eröffnung der Veranstaltung der begeisterten Menge auf dem Holzmarkt zu. „Der Turm mit der goldenen Kuppel, seinen fröhlichen Skulpturen und einer starken Farbigkeit erinnert an Werke von Hundertwasser und Niki de Saint-Phalle und setzt als 15. Turm der Stadt einen besonderen Akzent“, berichtete den auch die Schwäbische Zeitung mit Begeisterung. Während Sozialdezernentin Dina Raedler auf die vielen Aktionen zum Jahr der Menschen mit Behinderungen im ganzen Kreisgebiet hinwies, lobte OB Vogler so das Kunstwerk wie auch dessen Standort. Er empfand es als Ehre, dass dieses mitten in Ravensburg

aufgestellt wurde. Durch den zentralen Standort erfülle sich das Motto „Mittendrin statt außen vor“ in mehrfacher Beziehung. Dank der Projektleiterin Charlotte Turowsky, Fachbereichsleiterin am KBZO, sei es gelungen, mit dieser Aktion viele Menschen auf das Thema aufmerksam zu machen.

Die feierliche Einweihung des Turms wurde von einem abwechslungsreichen kulturellen Rahmenprogramm begleitet. Gestaltet wurde dieses von Schülern, Jugendlichen und Mitarbeiter/innen der verschiedenen Behinderteneinrichtungen. Die offizielle Einweihung des Turmes wurde musikalisch von der Schulband des KBZO, Roland-Schlachter-Haus (Leitung: Herr Spannbauer) sowie vom Schülerchor der Grundschule (Leitung: Katja Thiel) umrahmt. Ihr Beitrag und insbesondere jener der Kunstprojektklasse der Differenzierten Werkstufe des KBZO, unter Leitung von Charlotte Turowsky, verdient großes Lob! Sie alle trugen wesentlich und gemeinsam mit den obigen Einrichtungen zur Umsetzung des Leitwortes „Mittendrin statt außen vor“ beispielhaft bei!

Helmut Berner

### LVKM: Der Berg kreite ...

**D**er Berg kreite – und gebar eine Maus. Beim nun abgelaufenen Europäischen Jahr der Menschen mit Behinderung (EJMB) 2003 ist es ähnlich. Wir hatten große Erwartungen, dachten, dass endlich mal wieder der Blick auf die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Menschen mit Behinderung gelenkt wird. Und dennoch: es ist gerade in unsicheren Zeiten wie diese wichtig, sich zu Wort zu melden und zu zeigen „hier sind wir“, mit Aktionen sich selbstbewusst in der Öffentlichkeit präsentieren, sich nicht zu verstecken – ganz im Sinne von „nichts über uns ohne uns“.

Und zu verstecken brauchen sich Menschen mit Behinderung nicht. Die Wanderausstellung „Mittendrin statt außen vor“, die der Landesverband für Körper- und Mehrfachbehinderte Baden-Württemberg organisiert hatte, führte zu manchen Begegnungen und Gesprächen, die sonst nie stattgefunden hätten. Menschen mit schweren Behinderungen wurden als kreative Menschen mit vielen Ideen wahrgenommen, ausdrucksstark und voller Lust auf Leben und in selbigem mittendrin. Die

Ausstellung glich einem Marktplatz der vielen tausend Möglichkeiten, dem „Sehen und Gesehen werden“. Und für viele der Kunstschaffenden war es das erste Mal, dass sie öffentlich etwas ausgestellt haben. Ganz wichtig war auch der zusätzliche Begleitkatalog, in dem die Künstler und ihre Kunstwerke beschrieben sind – wie es in der Kunstszene üblich ist.

Die Kunstwerke haben eine richtige „Tour de Ländle“ hinter sich – die Stationen waren ganz paritätisch zwischen Baden und Württemberg verteilt. Gestartet im württembergischen Markgröningen, ging es weiter über Aalen, Mannheim, Ludwigsburg, Freiburg, Karlsruhe, Ravensburg nach Lörrach. Beteiligt haben sich rund 120 Menschen mit Behinderung aller Altersstufen und unabhängig von Art und Schwere der Behinderung. Berücksichtigen wir nun noch den Ansatz des gender mainstream, freuen wir uns besonders, dass etwa ein Drittel, also rund 40 Mädchen und Frauen mit Behinderung mitwirkten. Damit ist der Anteil der Künstlerinnen in unserer Ausstellung weit aus höher als beispielsweise in der Staatsgalerie in

Stuttgart. „Mittendrin statt außen vor“ ist für uns in vielfacher Weise selbstverständlich.

Die Begeisterung und die Lust zum Experimentieren mit Farbe, Pinsel und anderen Materialien überwogen manch anfängliche Skepsis. So wurden abenteuerliche Konstruktionen gebaut und spezielle Maltechniken entwickelt: Mit Hilfe eines ferngesteuerten Autos malen, Pinsel wurden an einem speziellen Helm befestigt, Skizzenbilder entstanden mit „links“. Die Kunstwerke haben uns allen neue Perspektiven vermittelt und damit vielfältige Spuren hinterlassen – und zwar über den Tag hinaus. Eine Tonmaske, die auf der Ostalb entstand, wird im Jahr 2004 sogar Teil einer Ausstellung im Badischen Landesmuseum in Karlsruhe. Ein schöner Erfolg, der Mut macht, den solchermaßen beschrittenen Weg weiter zu gehen!

Das hehre Ziel des EJMB, Teilhabe verwirklichen, Gleichstellung durchsetzen und Selbstbestimmung ermöglichen, haben wir noch lange nicht erreicht. Doch es liegt an uns selbst, initiativ zu

werden, nicht zu warten bis „die anderen“ uns dazu verhelfen. Und so engagieren sich im Landesverband auch 38 Jahre nach seiner Gründung noch immer Betroffene, um „Hilfe zur Selbsthilfe“ zu geben. Im Laufe der Jahre haben sich die Themen und die Formen teilweise gewandelt, aber die Eigeninitiative ist geblieben.

„Landauf – landab: Wandern mit dem Rollstuhl“ hieß die zweite große Aktion des Landesverbandes in 2003. Zum zweiten Mal wurde in einer handlichen Broschüre über 50 Wandertipps für mobilittsbehinderte Menschen in Baden-Württemberg gesammelt und veröffentlicht – damit auch Rollstuhlfahrer mittendrin sind und das „Abenteuer Natur“ direkt erleben können – und nicht aus der zweiten Reihe. Es gibt viele Möglichkeiten, Flagge zu zeigen für die Anliegen behinderter Menschen. Der Krperbehindertenverein Ostwürttemberg mit Sitz in Aalen beschreibt es so: „Das ganze Meer verändert sich, wenn ein Stein hineingeworfen wird.“

Jutta Pagel, Landesverband für Körper- und Mehrfachbehinderte

### Ausstellungskatalog

**Zur Wanderausstellung des Landesverbandes ist ein Ausstellungskatalog entstanden, den es noch käuflich zu erwerben gibt.**

Einmal zeigt dieser Katalog die Vielfalt und Kreativität sowie das breite Spektrum der künstlerischen Arbeiten aller Teilnehmer und zweitens bietet der Erwerb dem

Landesverband Möglichkeiten, weitere Aktionen in ähnlicher Form zu unterstützen. Das Exemplar kostet 5,- € und kann sowohl beim Landesverband zzgl. Versandkosten oder über das Körperbehinderten-Zentrum

Oberschwaben (Sekretariat Frau Schumacher) bestellt werden.

**Jeder Mensch ist ein Künstler Ungewöhnlicher Rahmen, ungewöhnlich die Texte.**

Hans Ulrich Karg

Landkreis Ravensburg

## Europäisches Jahr der Menschen mit Behinderung 2003 im Landkreis Ravensburg

**Kreis Ravensburg – „Mitten-drin statt außen vor“, dieses baden-württembergische Motto zum Europäischen Jahr der Menschen mit Behinderung 2003, war im Landkreis Ravensburg nicht nur ein Lippenbekenntnis. Schöne wohl gesetzte Worte reichen nicht und deswegen hat sich das Landratsamt in Ravensburg stark gemacht, dieses Motto mit Leben zu erfüllen. Das Engagement hat sich gelohnt, denn auf Initiative der Landkreisverwaltung haben sich zahlreiche Träger der Behindertenhilfe im Landkreis, Behördenvertreter, Schulen und Ehrenamtliche bereit erklärt mitzumachen.**

Das Ergebnis dieser fruchtbaren Zusammenarbeit war ein gelungener Veranstaltungskalender, der dieses ganz besondere Jahr mit Informationsveranstaltungen und Aktionen für und mit Menschen mit Behinderungen und ihre Teilhabe am gesellschaftlichen Leben begleitete. Behinderte Menschen sollten gleichberechtigt und selbst bestimmt in die Gesellschaft integriert werden und dieses

„Europäische Jahr der Menschen mit Behinderung“ mit seinem bunt gemischten Programm war ein Schritt in die richtige Richtung.

„Die so wichtige Integration kann aber nur auf Dauer gelingen, wenn alle Bürgerinnen und Bürger aufgeschlossen und bereit sind, zu lernen, sich zu verständigen, hinzusehen und mitzumachen“, so Landrat Kurt Widmaier. Deshalb wurden im Rahmen dieses Aktionsjahres vor allem die Menschen mit Behinderungen selbst, ihre Anliegen, Fähigkeiten und Probleme in den Mittelpunkt gerückt.

Der Landkreis Ravensburg bietet ein sehr gut ausgebaut und dichtes Netz von ambulanten-, teil- und stationären Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen. Dass gerade der Landkreis Ravensburg dieses breite Angebot hat, liegt in seiner Geschichte begründet, denn schon von alters her gab es in dieser Region viele Einrichtungen für Menschen mit Behinderung in kirchlicher Trägerschaft. Bis zum heutigen Tag ist es dem Landkreis

ein stetes Anliegen, für Menschen mit Behinderungen aktiv und partnerschaftlich dazu zu sein.

In ihrem Grußwort zur Auftaktveranstaltung brachte es Diana E. Raedler, Sozialdezernentin des Landkreises Ravensburg, auf den Punkt: „Erstes und wichtigstes Ziel dieses Jahres ist, einen Prozess des Umdenkens in Gang zu bringen. Nicht mehr Fürsorge, sondern Teilhabe, nicht mehr Diskriminierung, sondern umfassende Gleichstellung, nicht mehr Bevormundung, sondern Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen sollen realisiert werden.“

Die Palette der angebotenen Aktionen reichte von Ausstellungen mit Werken behinderter Künstler, Festen, Zeltlager, Informations- und Beratungstagen, Musicals und Theateraufführungen, Schulprojekten, medizinischen Artikelserien, der Organisation eines Selbsthilfetages bis zur Installation eines von Behinderten und Nicht-behinderten gemeinsam geschaffenen Kunstwerkes auf einem zentralen Platz in



**Sozialdezernentin Frau Raedler und Schulleiter der Martinusschule Ravensburg Herr Lanzinger**

der Stadt Ravensburg. „Eine Fülle von beeindruckenden Veranstaltungen, flächendeckend über den ganzen Landkreis verteilt, ist entstanden“, so lautet das stolze Fazit von Sozialdezernentin Diana E. Raedler.

Alle Beteiligten hoffen, dass die Impulse, die durch das Europäische Jahr der Menschen mit Behinderung ausgelöst wurden, nicht verpuffen. Vielmehr sollen die durchgeführten Aktionen dazu beitragen, die vielfältigen Formen des bürgerschaftlichen Engagements zu stärken und die Lebensqualität von behinderten und nicht behinderten Menschen im Landkreis Ravensburg nachhaltig zu verbessern.

Barbara Endriss, Landratsamt Ravensburg

Neuer Stadtführer

## „Ravensburg ist eine gute Stadt ...“

**RAVENSBURG (bas) – „Für alle, die sich schwer zu Fuß tun“ sei dieser neuer Stadtführer gedacht, erläuterte**

**OB Hermann Vogler den über 50 Seiten starken Stadtführer für Menschen mit Behinderungen bei der**

**Vorstellung in einer Pressekonferenz. „Willkommen in Ravensburg“ titulierte das Büchlein, das mit engagierter**

**Hilfe des Agenda-Arbeitskreises „Behindertengerechtes Ravensburg“ entstanden ist. →**

## Fortsetzung: „Ravensburg ist eine gute Stadt ...“

Für junge Familien mit sperrigen Kinderwagen, für Rollstuhlfahrer, für Sehbehinderte und auch für wenig mobile ältere Menschen ist er gedacht, der neue Stadtführer. Bei Begehungen und Diskussionen zu kritischen Stellen in der Ravensburger Innenstadt war zwar immer wieder festgestellt worden, dass sich die oft schwierige Bausubstanz in einer historischen Altstadt häufig widersetzt. Dass sich jedoch mit etwas gutem Willen und Einfühlungsvermögen viele buchstäbliche Stolpersteine entfernen lassen, das zeigt das Beispiel Rathaus: Am hinteren Eingang lauert bislang ein acht Zentimeter hoher Absatz auf wenig bewegliche Opfer, denen den Eintritt ins Stadthaus zu verwehren. Die Stadt hat prompt reagiert: ein „Rämpchen“ kommt. Auch am Bahnhof wird sich nach den laufenden Umbauarbeiten der Rollifahrer oder die Mutter mit dem Kinderwagen leichter tun.



**Erhältlich ist die Broschüre kostenlos bei der Tourist Information der Stadt, bei den Ortschaften sowie beim Agenda Büro: Telefon: 0751/82234, agenda@ravensburg.de**

„In Weingarten hat es 25 Jahre gedauert“, erinnerte Udo Mann vom Körperbehindertenzentrum Oberschwaben (KBZO) an die dortigen Verbesserungsversuche. Allerdings vergaß er auch nicht anzumerken, dass Weingarten nun vor drei Jahren

eine Auszeichnung als „behindertenfreundliche Gemeinde“ bekommen hat. Ob Hermann Vogler dies für seine Stadt anstrebt, ist ungewiss. Fest steht, dass die Verwaltung realisiert hat, dass etwa ein Drittel der Bevölkerung von unkommoden Stufen, Absätzen und Kanten betroffen ist. Ebenso viele junge Mütter wie Rollstuhlfahrer scheitern an zu schmalen Türen oder fehlenden Aufzügen. Und was für Sehbehinderte fatal enden kann - etwa unachtsam und mitten auf dem Gehweg aufgestellt Plakatständer – das ist auch für den nicht gehandikapt Passanten oft ein Ärgernis.

Behindertenparkplätze müssen gegebenenfalls verlängert werden, damit Rollis besser ausgeladen werden können, die Behindertentoilette am Frauentor ist schlecht ausgeschildert, Nullabsenkungen an den Bordsteinkanten sind manchmal zu gut gemeint – das sind nur ein paar Ergebnisse aus der Liste des Arbeitskreises.

„Ravensburg ist eine einfache, eine gute Stadt“ damit brachte Hans-Joachim Bertsch, Vorsitzender des Blindenverbandes den Status und die Bemühungen der Stadt auf den Punkt. Und die beiden jungen Rollstuhlfahrer Johannes und Elias, die sich stellvertretend für ihre gehbehinderten Mitmenschen mit Feuereifer an den Rundgängen beteiligt hatten, denen hat's dem Vernehmen nach auch großen Spaß gemacht. So sind nun im „Stadtführer für Menschen mit Behinderungen“ auf einen Blick zu erkennen, welche Kinos und Galerien problemlos besucht werden können, welches Restaurant, welche Apotheke und welcher Arzt rollstuhlgerecht ausgestattet ist. Und selbstverständlich liefert der neue Stadtführer auch Informationen zum öffentlichen Nahverkehr, zu Fahr- und Pflegediensten. Im Sommer soll außerdem ein Stadtplan in Blindenschrift erscheinen.

homepage Ravensburg

## Abschlussveranstaltung des Europäischen Jahres der Menschen mit Behinderung

# Abschlussveranstaltung im Schloss Kißlegg

**A** Am 5. Dezember 2003 fand die offizielle Abschlussveranstaltung des Europäischen Jahres statt. Kurz bevor sich das Jahr zu seinem Ende geneigt hatte, lud die Koordinierungsstelle „Bürgerchaftliches Engagement“ Vertreter/innen sämtlicher in diesem Jahr stattgefundener Aktionen zusammen mit den 2003 ausgebildeten Bürgermentoren ein unter dem

**Motto „Wie gestalten wir die Zukunft in unseren Gemeinden“.**

Der feierliche Festakt im Schloss begann mit einem Stehempfang und Musik der Musikband „Ma und“, in der auch Menschen mit Behinderung musizieren. Im Anschluss daran erfolgte die Begrüßung der zahlreich erschienenen Gäste durch den Bürgermeister von

Kißlegg. Die Sozialdezernentin Frau Rädler übergab nun sämtlichen Vertretern/Innen der verschiedenen Aktionen der Europäischen Jahr der Menschen mit Behinderung ihre Zertifikate. Das KBZO erhielt zwei Urkunden für das Theaterstück „Konrad aus der Konservendose“ sowie für die Turmaktion auf dem Holzmarkt in Ravensburg. Zu fetziger Musik erfolgte ein gemeinsamer Rundgang

durch die Ausstellung, in der sämtliche Aktionen noch einmal in Wort und Bild dokumentiert worden waren. Im Anschluss daran erfolgte die persönliche Ehrung und Übergabe der Urkunden an die in diesem Jahr ausgebildeten Bürgermentoren. Mit einem kleinen Imbiss und Musik ging diese Veranstaltung zu Ende.

Charlotte Turowsky

## Stadtbüro des KBZO in Weingarten eröffnet

Seit 11. 4. 2003 präsentiert sich das KBZO in der Stadtmitte von Weingarten (Schützenstr. 7) mit einem „Stadtbüro“. Dadurch werden drei wichtige Aufgaben verknüpft: Die Schaffung einer zentralen Anlaufstelle für Personen, die sich für das Angebot des KBZO und für das Thema Behinderung interessieren, die Möglichkeit aller Abteilungen des KBZO sich zu präsentieren, neue Büroräumlichkeiten für die Mitarbeiter des Begleiteten Wohnens zu finden.

Nach über zwei Jahren sehr engen Büroverhältnissen im Wohnheim des Erwachsenenbereiches stehen den Mitarbeiter/innen des Begleiteten Wohnens nun hochwertige Arbeitsplätze zur Verfügung. Auch entstand durch das Stadtbüro die gewünschte räumliche Nähe zu den Bewohnern, die im Stadtgebiet von Weingarten verteilt wohnen. Diese haben nun eine gut erreichbare Anlaufstelle für ihre Belange.

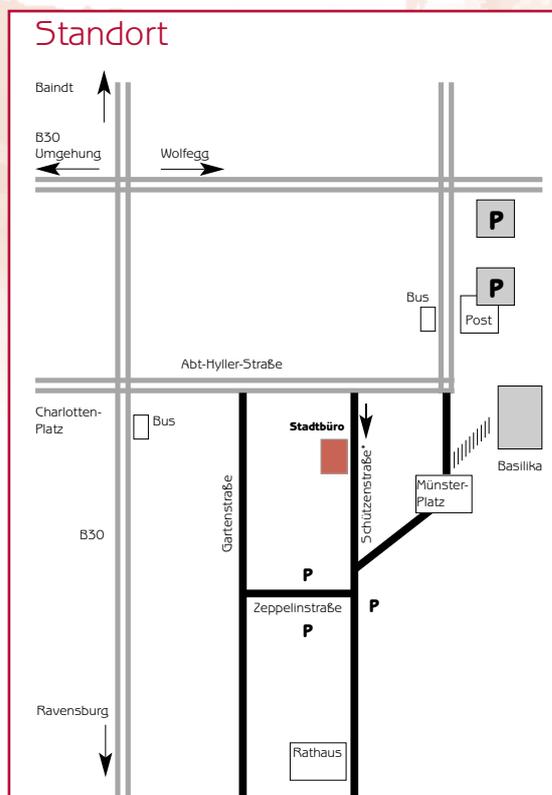
Bei der Suche nach geeigneten Räumlichkeiten entwickelte sich die Idee, ein zentral gelegenes Büro auch für andere Zwecke des KBZO zu nutzen.

Nach einigen Überlegungen entstand der Plan, das Stadtbüro auch als Anlaufstelle für Personen zu gestalten, die sich allgemein für das Thema „Menschen mit Behinderung“ und speziell für das Angebot des KBZO interessieren, ob Eltern mit behinderten Kindern, zukünftige Zivildienstleistende oder behinderte Menschen selbst. Hier erhält jeder entsprechende Informationen oder wird an die entsprechende Abteilung des KBZO weitervermittelt. Um dies zu gewährleisten, wurde eine Infothek im Stadtbüro installiert, die durch einen behinderten Mitarbeiter aus der WfBM besetzt ist.

Die dritte Nutzungsmöglichkeit des

Stadtbüros besteht darin, dass alle Abteilungen des KBZO die Möglichkeit haben sich zu präsentieren. Im Rahmen der Kindergärten, Schulen, Heime und der Werkstatt entstehen viele Bilder, Skulpturen und andere Kunstwerke, die aber teilweise

nie öffentlich gezeigt werden können. Das Stadtbüro bietet hierfür entsprechende Ausstellungsflächen an. Darüber hinaus wird das Angebot des KBZO, seiner Partner, sowie aktuelle Themen und Entwicklungen dargestellt und präsentiert.



**Kontakt: KBZO Stadtbüro**  
**Schützenstr. 7, 88250 Weingarten**

**Tel.: 0751-764047-7**

**Öffnungszeiten: Mo bis Do 8.30 – 12.30 und Mo, Mi, Do 13.30 – 16.30 Uhr**

**Ansprechpartner: Hr. Mahl, Tel.: 4007-70**



Wir hoffen, dass das Angebot des Stadtbüros angenommen wird, sowohl innerhalb, als auch außerhalb des KBZO. Wir freuen uns über zahlreiche Besuche und die aktive Mitgestaltung aller Abteilungen.

Christian Mahl und das Team  
des Stadtbüros

## Einweihungsfeier Stadtbüro

Unter dem Motto des EJM „Mittendrin statt außen vor“ begrüßte der pädagogische Vorstand des Körperbehinderten-Zentrums Ober-

schwaben, Hans Ulrich Karg, die Gäste zur Eröffnung des neuen Stadtbüros. Unter ihnen der Aufsichtsratsvorsitzende BM Bürgermeister

Kapellen, die Sozialdezernentin Diana Raedler, Dr. Eckart Bohn, Landeswohlfahrtsverband Württemberg-Hohenzollern, Vertreter des

Versorgungsamts, des Elternvereins sowie der Kreisbank Ravensburg und der Presse.

→

## Fortsetzung Stadtbüro-Einweihung

Der kaufmännische Vorstand Mathias Stöckle begründete die Entstehung: Durch die mit dem stetigen Wachsen des Ambulant Betreuten

für die Bewohner des ABW inmitten der Gesellschaft außerhalb des Wohnheims der Stiftung sowie für alle Interessierte. Eine Informa-

einfach mittendrin stehen, hieße für Menschen mit Behinderung nicht nur, Bedingungen einzufordern, sondern auch Einschränkungen zu akzeptieren und daraus Machbares umzusetzen. Das Thema des folgenden Fachvortrages von Alfons Scherbel, Heimleiter Erwachsenenwohnen am KBZO und Christian Mahl, Mitarbeiter

und die Möglichkeiten des ABW. Die strukturellen Grenzen ergäben sich durch Wohnungsmarkt und Personalschlüssel, die persönlichen Grenzen durch die Fähigkeiten und behinderungsbedingten Einschränkungen der Bewohner. Grundvoraussetzungen seien ein gewisses Maß an lebenspraktischen Fähigkeiten und sozialen Kompetenzen, die selbst- und eigenverantwortliche Lebensführung über täglich mehrere Stunden sowie kein ständiger Bedarf an Nachtbereitschaft. Als weitere Ziele wurden genannt: Die Erweiterung der Möglichkeiten des ABW, den Gegensatz ambulant und stationär abbauen und Zwischenformen suchen, die Gesellschaft in die Verantwortung nehmen und schließlich angemessene Wohnformen für schwer- und schwerstmehrfachbehinderte Menschen finden. Abschließend dankte Hans Ulrich Karg allen mit diesem neuen Projekt befassten Personen für ihre Hilfe und Unterstützung.

Christian Mahl



Wohnens (ABW) verbundene Raumknappheit innerhalb der Stiftung musste Büroraum für die Mitarbeiter gesucht werden. Diese Notwendigkeit ließ die Idee eines Stadtbüros in Kombination mit Büroflächen für die Mitarbeiter inmitten der Stadt Weingarten reifen. „Mittendrin statt außen vor“ – dieses Motto für das Europäische Jahr der Menschen mit Behinderung passe auch für die neue Einrichtung, so stellte Hans Ulrich Karg fest, Sie müsse Anlaufstelle sein

tionsplattform über die Arbeitsfelder der Stiftung und für alle Fragen rund um das Thema Menschen mit Behinderung. Hier sei der Ort für Verknüpfungen mit anderen Trägern, Einrichtungen, Vereinen und Interessensverbänden und nicht zuletzt eine Anlaufstelle für alle Hilfesuchende. Dabei sein, akzeptiert sein als Teil der Gesellschaft, ganz

des ABW und federführend bei der Umsetzung des Stadtbüros, lautete „Möglichkeiten und Grenzen des Ambulant Betreuten Wohnens für körper- und körper-mehrfachbehinderte Menschen“. Vorgestellt wurden die bisherige Entwicklung, Erfahrungen

## Erwachsene Behinderte des KBZO treffen sich mit MdB Dr. Schockenhoff

# Diskussionsabend mit MdB Dr. Schockenhoff

Am 4.9.03 trafen sich im Hotel Sonne in Weingarten die erwachsenen Behinderten des KBZO mit MdB Dr. Schockenhoff, um Fragen der Behindertenpolitik zu diskutieren.

Die wichtigsten Themen waren:

- Arbeitsmarkt für Menschen mit Behinderungen
- Probleme mit der Heil- und Hilfsmittelversorgung
- Pflegeversicherung, Grund-

sicherung und persönliches Budget

- Rollstuhltransporte für soziale Kontakte und Weiterbildung
- Vermögens- und Besitz Einschränkung für Sozialhilfeempfänger



In der lebhaften, über zweistündigen, sehr engagiert geführten Diskussion gewann Dr. Schockenhoff einen guten Einblick in die Vorstellungen und Zukunftssorgen der behinderten Menschen. Die Teilnehmer zeigten sich sehr zufrieden über das ihnen entgegen gebrachte Interesse und bedankten sich herzlich für sein Kommen. Dr. Schockenhoff bezeichnete diese Diskussion als sehr

wichtig für ihn und versprach, die Fragen und Anregungen mit nach Berlin zu nehmen, um sich dort für die Belange der Behinderten einzusetzen. Olaf Höflinger bedankte sich beim Vorstand des Elternvereins und den freiwilligen Helfern des KBZOs. Ohne dieses Engagement wäre diese Veranstaltung niemals möglich gewesen.

Trixi Lakus

Engagement vieler Personen, Gruppen und auch Firmen

## Spenden – Hilfe die ankommt

Viele Personen, Gruppen und auch Firmen haben zu diesem europäischen Jahr der Menschen mit Behinderung ihr volles Engagement eingebracht.

Ein himmlisches Vergnügen bereiteten die Mitglieder der **Luftsportgruppe Friedrichshafen** Grundschulern des Inge Aicher-Scholl Hauses. Die Flieger spendierten ihre Zeit, die Flugstunden, ganz viele Infos und vor allem viel Herz.

**Schüler der Birkendorf-Grundschule** in Biberach hatten die Idee, anderen Leuten die Schuhe zu putzen. Dazu kam noch ein Flohmarkt und es ergab sich die sensationelle Spende von 800,- € für die Kindergartenaußenanlagen in Biberach.

Die **Stadtverwaltung Biberach** folgte nach. Vor allem die Tiefbauabteilung. Mit einer neuartigen Idee hat ein Mitarbeiter den „goldenen Kanaldeckel“ sowie 1.000,- € gewonnen. Diesen Betrag spendierte er für die Außenanlagen des Kindergartens. Auch ein namhafter „**Energiespender**“ bedachte den Kindergarten in Biberach mit 500,- €.

Die **Gemeinde Erolzheim** und eine **Bank** unterstützten die Erweiterung der Außengruppe in Erolzheim mit einer Spende.

**Schüler des Albert-Einstein-Gymnasiums** in Ravensburg veranstalteten ein Konzert in der Marienkirche in Weingarten für die erwachsenen Behinderten der Werkstatt für behinderte Menschen. Beide Gruppen spendeten den stattlichen Betrag von 900,-€ an das städtische Sozialamt, um bedürftige Menschen zu unterstützen.

Die Heizraumsanierung im Internatskomplex auf der Burachhöhe veranlasste Planer und Firmen, insgesamt 5.000,- € zu spendieren.

Die **Damen der Kleiderbörse Bad Waldsee** bedachten die KBZO-Schüler zweimal mit Spenden. Die interessierten Frauen wollten auch sehen, was hinter dem Körperbehinderten-Zentrum Oberschwaben steckt, und besuchten diverse Einrichtungen der Schule.

Der **Verein Hilfe für Körper- und Mehrfachbehinderte** engagierte sich vielfältig und umfangreich für Veranstaltungen zu Gunsten der behinderten Menschen. Viel persönlichen Einsatz beim Jubiläum auf der Burachhöhe und Geld für verschiedenste Events haben die rührigen Eltern aufgebracht, um Freude zu schenken und einige Beiträge zum europäischen Jahr.

Für das Dach über dem neuen Turm, aber auch schon für die Materialien fanden sich Spender. So wurden die Steine gesponsert, das Gestänge und das Glas für die Überdachung, die Gebühren für Statik und vieles mehr.

Mitarbeiter und Geschäftsleitung eines **großen Ravensburger Betriebes**, der auch im Saarland einen weiteren Standort betreibt, haben auf Geschenke, Weihnachtsfeiern u. ä. verzichtet und konnten so neben anderen Einrichtungen für das Körper-

behinderten-Zentrum Oberschwaben 3.750,- € spenden.

Der **Elternbeirat** hat wieder einen Bazar veranstaltet, aus dessen Erlös rund 10.000,-€ in Projekte für die Schüler verschiedener Abteilungen fließen.

Die Geldspenden fließen nach wie vor dem Sammelfonds für ein „Außenklassenzimmer“ für Kunst- und Skulpturenarbeit des allgemeinen Schulbereichs zu. Hier ist der Spendenstand inzwischen auf über 25.000,- € angewachsen.

Weitere Spenden runden das Bild ab. Auch einige der Fremdunternehmer, die für das Körperbehinderten-Zentrum Oberschwaben Kinder zur Schule fahren, haben sich großzügig gezeigt. Ebenso viele Lieferanten, Firmen und Vereine der näheren und weiteren Umgebung. Aber auch Partner an Planung und Gestaltung der Gebäude waren stark beteiligt.

Allen gilt ein herzlicher Dank für das Engagement, ganz besonders im Zuge des europäischen Jahres der Menschen mit Behinderung.

Hans Ulrich Karg

## KBZO und AEG spenden gemeinsam

für bedürftige Menschen

Junge Erwachsene des KBZOs haben an OB Gerber eine Spende übergeben. Die 900 Euro Spendengeld kamen bei einer Benefiz-Veranstaltung Anfang Dezember in der Marienkirche zusammen, die vom KBZO in Zusammenarbeit mit dem Ravensburger Albert-Einstein-Gymnasium organisiert und

getragen wurde. Der Heimbeirat des KBZO, dem auch die jungen Rollstuhlfahrer Willi Nutz, Christina Maurer, Olaf Höflinger (im Bild vorne von links) angehören, formulierte seine Gedanken so: „Wir leben hier in Weingarten. Wir erfahren sehr viel Wohlwollen und Akzeptanz. Dafür sind wir dankbar. Wenn wir mit dieser Geste etwas von

dem Positiven zurückgeben könnten, das wir täglich erfahren, würde uns dies sehr freuen.“ Über diese besondere Geste gefreut haben sich Heimleiter Alfons Scherbel, Zivi Sven Ziegler, kaufmännischer Vorstand Matthias Stöckle, und Bernhard Supplieth vom städtischen Sozialamt.

aus einem Bericht der Schwäbischen Zeitung



Foto: Stadtverwaltung Weingarten

## Leben und die Arbeit eines Bundestagsabgeordneten

### Rudolf Bindig, MdB, besuchte Schüler des KBZO

**Rudolf Bindig referierte am 16.06.03 vor Schülern der Klassen 10R, 10FH und 9R über das Leben und die Arbeit eines Bundestagsabgeordneten. Er folgte damit der Einladung von Realschullehrer Puszti und seiner Schüler/innen Jahreszeit.**

Nach einer herzlichen Begrüßung durch Sonderschuldirektor Hans Ulrich Karg stellte er in einem hochinteressanten Vortrag sehr anschaulich dar, dass der Beruf eines Abgeordneten sehr viel Zeit in Anspruch nimmt und auch sehr verantwortungsvoll ist. Nicht immer entspricht die politische Arbeit im Bundestag dem Bild, das wir aus dem Fernsehen oder der Tagespresse gewinnen. Nicht der medienwirksame Streit steht im Mittelpunkt, sondern die fachliche Auseinandersetzung mit einer bestimmten Problematik und die daraus sich ergebende Entscheidung



zum Wohle des Volkes. Auch seine Lebensumstände, dass er zwischen Weingarten und Berlin wöchentlich pendeln muss, dass er in beiden Städten Büros unterhält und

dass nach der politischen Arbeit in Berlin am Wochenende die politische Arbeit an der Basis im Landkreis Ravensburg auf ihn wartet und trotz Hitze nicht das

Freibad, beeindruckte die Schüler.

Bei dieser eng bemessenen Zeit, die einem Abgeordneten zur Verfügung steht, ist es Rudolf Bindig um so höher anzurechnen, dass er in seinem übervollen Terminkalender noch die Zeit fand, unsere Schüler zu besuchen, mit ihnen zu sprechen. Als kleines Dankeschön wurde dem Bundestagsabgeordneten am Ende der Begegnung ein von Hans Ulrich Karg überwiegend in rot-grün gemaltes „Naturbild“, durch Abteilungsleiter Josef Cerny überreicht.

Josef Cerny

## Werkstatt für behinderte Menschen

### KBZO-Werkstätten auf der IBO in Friedrichshafen

**Die Werkstätten der Region präsentierten auf einem gemeinsamen Stand ihre Leistungsfähigkeit.**

Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit war das Ziel des „Regionalen Arbeitskreis Bodensee-Oberschwaben-Allgäu“ mit der Präsenz eines Messestandes auf der IBO in Friedrichshafen. Spezielle Aufmerksamkeit sollte die Darbietung tatsächlicher Arbeitsplätze aus den regionalen Werkstätten erzielen. Drei komplexe Tätigkeiten wurden von allen beteiligten Werkstätten ausgewählt um die besondere

Leistungsfähigkeit von Menschen mit Behinderung einem breiten Publikum zu zeigen. Diese Tätigkeiten wurden während der gesamten Messe real ausgeführt, d.h. es wurde auf der Messe gearbeitet. Ein Werbefachmann übernahm die optische Ausstattung des Messestandes, über drei EDV-Anlagen stellten sich alle Werkstätten audiovisuell in Kurzfilmen vor. Hierbei übernahm die Abteilung für Gebraucht-

computer in der Werkstatt für behinderte Menschen des KBZO die Ausstattung des Messestandes. Weiterhin stellten wir einen Arbeitsplatz, bei dem die Produktion unserer Heißklebepistolen komplett dargestellt wurde. Für alle Beteiligten war die Messe ein absolut professioneller Auftritt, der sicher Wiederholung findet. Beim Publikum herrschte große Überraschung, was Menschen mit Behinderung leisten können. Zumindest brachte uns die



Messe einen neuen Kunden mit einer guten Arbeit, die wir gern erledigen.

Eure WK2

## Kunstwerke von Menschen mit Behinderung

### Wanderausstellung des Landesverbandes

**Die Wanderausstellung mit Kunstwerken von Menschen mit Behinderung des Landesverbandes für Körper- und Mehrfachbehinderte Baden-Württemberg in Zusammenarbeit mit dem Körperbehinderten-Zentrum Oberschwaben war im „injoy“ in Ravensburg vom 12. bis zum 28. 11. 2003 zu sehen.**



Gästen, die er großzügig zu einem Begrüßungstrunk einlud. Die Kunden des Gesundheitszentrums hätten sich sehr erfreut und interessiert gezeigt an den Kunstwerken der Menschen mit Behinderung aus ganz Baden Württemberg. Binnen kurzer Zeit hätte er viele Exponate verkaufen können.

„Jeder Mensch ist ein Künstler“. Mit diesem Zitat von Josef Beuys lud der Landesverband für Körper- und Mehrfachbehinderte Baden-Württemberg e. V. sowie das Körperbehinderten-Zentrum Oberschwaben zur Wanderausstellung „Mittendrin statt außen vor“ ein.

Im November 2003 hatte die Wanderausstellung nach mehreren Stationen Ravensburg erreicht. Auch hier fand das Motto Berücksichtigung, denn die mitausstellenden Künstlerinnen und Künstler

der WK 2 der Differenzierten Werkstufe des KBZO gingen mitten in die Innenstadt Ravensburgs. Im Gesundheitszentrum „injoy“ wurde die Ausstellung mit einer Vernissage am 12. November eröffnet.

Der pädagogische Vorstand des Körperbehinderten-Zentrums Oberschwaben und Vorsitzender des LVKM Baden Württemberg e.V., Hans Ulrich Karg, dankte in seiner Einführungsrede besonders Herrn Wagner, Geschäftsführer des Gesundheitszentrums injoy, für seine Offenheit und sein

Entgegenkommen. Menschen mit Behinderungen im Landesverband für Körper- und Mehrfachbehinderte Baden-Württemberg e. V. hatten die Idee, eine Wanderausstellung mit Kunstwerken von Menschen mit Behinderungen zu organisieren. Das Motto war schnell gefunden und war zugleich Programm: „Mittendrin statt außen vor!“

Herr Wagner freute sich im Rahmen der Vernissage: „Dies war das Motto für dieses Gesundheitszentrum in Ravensburg“ erklärte er den zahlreich erschienenen

Gezeigt wurden Bilder und Skulpturen unter Verwendung verschiedenster Techniken, Motive und Materialien, die unter Mitarbeit von Kunstpädagogen oder Therapeuten von Menschen mit Behinderungen in den verschiedenen Einrichtungen gestaltet worden waren. Aktuell zu dieser Ausstellung ist vom Landesverband ein Katalog erschienen, der nähere Informationen zu den verschiedenen Künstlern und ihren Werken enthält.

Charlotte Turowsky

## Schulkindergarten Biberach und Außengruppe Erolzheim

### Spielplatz und Therapieschaukel werden zu Selbstläufern

**Wie realisiert man 2 Vorhaben, die den finanziellen Spielraum einer Einrichtung für Kinder mit Behinderung im Vorschulalter übersteigen? Vor diesem Problem standen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Schulkindergartens Biberach und**

**der Außengruppe Erolzheim. In Biberach war die Sanierung und Umgestaltung des Spielplatzes überfällig geworden und in Erolzheim sollte im gleichen Jahr eine große Therapieschaukel entstehen. Aus dem anfänglich vorsichtigen Versuch, Unterstützung durch Spenden zu**

**finden, wurde ein Selbstläufer. Ende des Jahres 2003 sind gut 8000,- € zusammengekommen. War es das Jahr der Menschen mit Behinderung, das so viele Firmen, Vereine und Privatleute dazu ermutigte, diese Projekte durch Spenden zu unterstützen?**

Christine Netzer, Ergotherapeutin im Schulkindergarten Erolzheim ist platt. Vor einem Jahr noch hatte Sie nicht geglaubt, die außergewöhnlich ansprechende und motivierende Therapieschaukel in absehbarer Zeit zu bekommen. Eine solche Investition würde die dem Kindergarten zur Verfügung stehenden Mittel weit übersteigen. Doch dann kam alles anders.

→

## Fortsetzung: Spielplatz und Therapieschaukel werden zu Selbstläufern



**Viele Spenden bewirken viel: Neugestaltung des Außengeländes am Schulkindergarten Biberach für Kinder mit und ohne Behinderung.**

Spenden der Kreissparkasse Biberach, der Raiffeisenbank Illertal in Erolzheim, der Firmen Liebherr-Haugeräte Ochsenhausen, Boehringer Ingelmeim, Body-Fit Ochsenhausen, dem Teppich-Fachhandel Illertal, und der Bäckerei Hermann Hampp aus Ochsenhausen haben es möglich gemacht: Seit zwei Monaten schaukeln die Kinder mit Begeisterung und schulen dabei ihr Gleichgewicht und ihre Motorik.

Der Schulkindergarten in Biberach hatte zwar Geld für die Neu- und Umgestaltung des Außengeländes eingeplant, doch nach den ersten Gesprächen mit Beratern und Firmen zeigte sich bald, dass das Geld nur für eine

Minimalausstattung reichen würde. Auch hier kamen durch Mund- zu Mund-Propaganda viele große und kleine Spenden zusammen. Eine wichtige Rolle spielten dabei die Eltern des Schulkindergartens, sie sorgten über einen Marktstand auf dem Wochenmarkt und anderen Aktionen nicht nur für einen Grundstock im Spendentopf, sondern auch für die Information der Öffentlichkeit. Die Schwabengarage schloss sich mit einer Aktion an. Auch Round-Table Biberach, die EnBW und die Firma Kretzer aus Oberessendorf sorgten mit dafür, dass nun ein wirklich schöner Spielplatz entsteht. Dass Spenden nicht nur von „den Großen“ kom-

men können, zeigten die Kinder der Birkendorf-Grundschule: Über einen Spielzeug-Flohmarkt, bei dem Sie ihre Spielsachen verkaufen, konnten Sie zusammen mit Ihren Eltern 800,- € erwirtschaften und dem Schulkindergarten zur Verfügung stellen. Mit den Worten: „Es gibt nichts Gutes – außer man tut es“ überreichte auch Herr Schmid vom Tiefbauamt der Stadt Biberach eine Spende. Er gab damit einen bei der Aktion „goldener Kanaldeckel“ gewonnenen Preis direkt an die Kindergartenkinder weiter.

Erfreulich ist im Jahr der Behinderten, dass die Schaukel und das Außengelände gleichermaßen das gemeinsame Spielen und Lernen von Kindern mit und ohne Behinderung unterstützen. In Erolzheim spielen bereits im Rahmen der Intensivkooperation von Schulkindergarten und allgemeinem Kindergarten Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam auf der Schaukel. In Biberach konnte der Spielplatz dank der Spenden so gestaltet werden, dass alle Spielgeräte von Kindern mit und ohne Behinderung zusammen bespielt werden können.

Lag die große Bereitschaft nun am Jahr der Menschen mit Behinderung? Wir wissen es nicht, aber wir wissen, dass diese Aktionen noch lange über das Jahr der Behinderten hinaus wirkungsvoll sein werden. Nicht nur die Therapieschaukel und das Außengelände werden vielen Kindern Spielmöglichkeiten geben – auch die Gespräche



**Das hätten sich die Kinder nicht träumen lassen: Eine neue Therapieschaukel für alle.**

und Besuche im Zusammenhang mit den Spendenübergaben haben uns Mut gemacht und werden lange nachwirken.

Thomas Sigg

## Differenzierte Werkstufe

### Kunst im „Alten Ochsen“

**„Mittendrin statt außen vor“ war das Motto des Jahres 2003, das zum Europäischen Jahr der Menschen mit Behinderung erklärt wurde. Im ganzen Land fanden verschiedene Aktionen statt, um dieses Jahr zu feiern.**

Wir, die WK2 der Differenzierten Werkstufe, hatten uns mit unserer Lehrerin Frau Turowsky verschiedene Sachen ausgedacht. Zum Einen hatten wir die Chance, mitten in Weingarten im Lokal "Alter Ochsen" (schräg

gegenüber vom Finanzamt) Bilder von uns auszustellen. Zusammen mit behinderten Künstlern/innen aus der St.Gallus-Hilfe durften wir den gesamten Gastraum als Ausstellungsraum für unsere Bilder benutzen. Wir sind

richtig stolz, dass wir unsere Bilder der Öffentlichkeit präsentieren konnten. Die Vernissage war am Samstag, den 22. März im „Alten Ochsen“.

Jürgen Sichteremann

Info-Nachmittag für Bürgerinnen und Bürger sowie Fachkräfte und Institutionen

## Versorgungsamt Weingarten

**Mit einem Aktionstag am Donnerstag, 26. Juni, beteiligte sich das Versorgungsamt Ravensburg in Weingarten, Lazarettstrasse 1-5 am Europäischen Jahr der Menschen mit Behinderung 2003.**

An diesem Nachmittag erhielten die Bürgerinnen und Bürger sowie Fachkräfte und Institutionen über die übliche Beratung und Betreuung hinaus die Möglichkeit, sich über die Arbeit des Versorgungsamtes näher zu informieren. Angeboten wurden Vorträge

zum Schwerbehindertenrecht (SGB IX), den gesundheitlichen Merkmalen, Nachteilsausgleiche und das Antragsverfahren. Außerdem erteilte der seit Herbst 2002 beim Versorgungsamt Ravensburg eingerichtete Informationsdienst für Menschen mit Behinderung Auskünfte zu allen Fragen in Behindertenangelegenheiten. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter standen für persönliche Gespräche zur Verfügung. Umrahmt wurde die Veranstaltung durch Vorführungen



**Herr Ungewitter, Herr Karg und Kinder des KBZO**

des Körperbehinderten-Zentrums Oberschwaben. So sorgten der Schülerchor und die KBZO-Band für musikalische Unterhaltung und Schüler des KBZO spielten Ausschnitte aus dem Stück „Konrad“.

Für die Bewirtung der Gäste sorgte die Klasse WK 9 der Differenzierten Werkstufe des KBZO.

Besonderer Dank gilt Herrn Ungewitter, der diese Aktion möglich machte, nachdem ein Schüler der Differenzierten Werkstufe bei ihm im Versorgungsamt ein Praktikum absolviert und einen sehr positiven Eindruck hinterlassen hatte.

Michael Schierock

Lesung und Fotoausstellungseröffnung

## Ungewöhnlich der Rahmen, ungewöhnlich die Texte

Lesung und Fotoausstellungseröffnung in der Werkstatt für Körperbehinderte des KBZO

Ein ungewöhnliches Thema: Mitarbeiter des Sozialpädagogischen Wohnheims der Reha-Südwest in Karlsruhe haben in und aus ihrer Arbeit mit schwerstbehinderten Kindern und Jugendlichen und aus Erfahrungen mit sogenannten Liegekindern in Russland und Rumänien bewegende Texte geschaffen. Gedichte, die, eingebettet in Musik, im Ambiente zwischen Werkbänken und Stapelpaletten, unterlegt mit aussagekräftigsten Fotografien, dargeboten werden und Einblicke, Einsichten, Verständnis und das Begreifen möglich machen.

Etwa 40 Zuhörer, viele selbst Betroffene, ließen sich am

30. 9. 2003 in der zum Vortragsraum umgewandelten Werkstatt für behinderte Menschen in der Danziger Straße in Weingarten einfangen. „Das ist ein Highlight“, äußerte sich Myriam Ballerstaedt begeistert und spontan, als Martin Schmitt sein Gedicht „Tanzen“ in der packenden Begleitung durch Josef Held am Klavier lebendig darstellend begleitete. Es erzählt vom Elektro-Rollstuhlfahrer, der sich mit seinem 120-Kilo-Fahrgerät rhythmisch zur Musik bewegt. Ähnlich wie das „Energiebündel“, von dem Roland Kampe im gleichnamigen Gedicht erzählt. Er kommt immer wieder vor, und die Zuhörer vergessen, dass hier

von einem Menschen geschrieben und gesprochen wird, der vollständig auf die Hilfe anderer angewiesen ist.

Im europäischen Jahr der Menschen mit Behinderung ist es den Akteuren gelungen, in sehr persönlicher eindrucksvoller Form, in Sprache, Bildern und im direkten Kontakt die Welt, Sicht- und Lebensweisen schwerstbehinderter Menschen darzustellen und zu eröffnen.

Die Fotoausstellung in der Werkstatt für behinderte Menschen des Körperbehinderten-Zentrums Oberschwaben war bis zum



**Zuhörer bei der Dichterlesung in den Räumen der Werkstatt für Körperbehinderte Menschen.**

18. 10. 2003 in Weingarten in der Danziger Str. 3 während der Werkstattzeiten von 9.00 bis 16.00 Uhr zu sehen. Die Gedichtbände (Mein Haus soll ein Mensch sein, Im freien Raum, Stimmen aus dem Glashaus, Schattensprünge) und das Begleitbuch zur Fotoausstellung können über die Werkstatt bestellt werden.

Hans Ulrich Karg

## Wanderausstellung mit Kunstwerken

### „Jeder Mensch ist ein Künstler“

**Wanderausstellung mit Kunstwerken von Menschen mit Behinderung des Landesverbandes für Körper- und Mehrfachbehinderte Baden-Württemberg in Zusammenarbeit mit dem Körperbehinderten-Zentrum Oberschwaben.**

„Jeder Mensch ist ein Künstler“. Mit diesem Zitat von Josef Beuys lud und lädt der Landesverband für Körper- und Mehrfachbehinderte Baden-Württemberg e. V. sowie das Körperbehinderten-Zentrum Oberschwaben zur Wanderausstellung „Mittendrin statt außen vor“ ein.

„Nichts über uns ohne uns“, so beschreibt die nationale Koordinierungsstelle für das Europäische Jahr der Menschen mit Behinderung 2003 dessen Zielsetzung, Teilhaben verwirklichen, Gleichstellung durchsetzen und Selbstbestimmung ermöglichen.

Menschen mit Behinderungen im Landesverband für Körper- und Mehrfachbehinderte Baden-Württemberg e. V. entwickelten daraus die Idee, eine Wanderausstellung mit Kunstwerken von Menschen mit Behinderungen zu organisieren. Das Motto war schnell

gefunden und ist zugleich Programm: „Mittendrin statt außen vor!“

Unter dieses Motto hat die Stiftung Körperbehinderten-Zentrum ihre Aktivitäten für das Europäische Jahr der Menschen mit Behinderung mit besonderem Augenmaß schon in der Vorentscheidung zur Planung der vielfältigen Aktivitäten gestellt. Die gemeinschaftliche Turmbauaktion für „Ravensburg erhält einen neuen Turm“ und viele weitere Highlights, bei denen sich behinderte Menschen wirklich und tatsächlich vor- und darstellen konnten, sind in dieser sehr pragmatischen Überschrift gebündelt.

Menschen mit Behinderungen können – unabhängig von der Art und Schwere ihrer Behinderung unter fachlicher Anleitung von Künstlern bzw. Kunsttherapeuten – Kunstwerke schaffen. Neue Talente wurden entdeckt, die Behinderung wird zur Nebensache. Freude am künstlerischen Gestalten, ein wenig Phantasie und die Lust zum Experimentieren mit Farbe, Pinsel und anderen Materialien. Die Materialien dazu sind so vielfältig wie die Menschen, die sie formen. Ob Einzel- oder Gruppen-

arbeit, jede und jeder kann mitmachen, denn „Kunst kennt keine Behinderung“.

Am 12. November 2003 hat nun die Wanderausstellung Weingarten bzw. Ravensburg erreicht. Auch hier findet das Motto weiter seine Sinnhaftigkeit, denn die Künstlerinnen und Künstler gingen mitten rein in die Stadt Ravensburg, mitten hinein ins Leben, mitten hinein da wo Menschen sich begegnen. Im Gesundheitszentrum „Injoy“ in Ravensburg wurden die Exponate ausgestellt und mit einer Vernissage am 12. November eingeführt. So liegt der Schwerpunkt der Ravensburger Ausstellung mitten im Leben und sehr selbstbewusst zeigten sich die behinderten Künstlerinnen und Künstler, denn „wir haben auch etwas zu zeigen“, war ihre eindeutige Botschaft.

Sieht auch die Zwischenbilanz für das Europäische Jahr der Menschen mit Behinderung 2003 global und im deutschen bzw. europäischen Rahmen eher bescheiden und nüchtern aus, so haben die mit sehr viel persönlichem Engagement und aus der Eigeninitiative heraus gestalteten Aktionen den

Menschen mit Behinderung sehr viel Aufmerksamkeit und Renommée gebracht. Und genau diese Aufmerksamkeit oder noch besser diese Lichtblicke wurden in der Kunstausstellung „Mittendrin statt außen vor“ in einer Vielfältigkeit und Farbigkeit dokumentiert und vertreten. Faszinierend die unentdeckten Talente, die in behinderten Menschen schlummern und was doch alles möglich ist.

So kann als Fazit und Zukunftsperspektive dieser Ausstellung gelten, dass wir Sie als Betrachter und Leser auffordern, mit den Künstlern auch im Nachhinein in Kontakt zu treten, lassen Sie sich verzaubern, zum Nachdenken anregen und wer weiß, vielleicht werden Sie ja selbst kreativ und gestalterisch tätig. Die Ausstellung findet ihren Abschluss im Europäischen Jahr der Menschen mit Behinderung in Freiburg und wer, wo und wie Sie diese Ausstellung besuchen können, erfahren Sie am besten bei der Geschäftsstelle des Landesverbandes für Körper- und Mehrfachbehinderte in Stuttgart oder über das Sekretariat der Stiftung KBZO.

Hans Ulrich Karg

## Jugendgemeinderat Weingarten

### Erstes Jugend-Basketball-Turnier war ein Renner

**Weingarten (ri) – Das erste Jugend-Basketball-Turnier in Weingarten am vergangenen**

**Mittwoch war ein voller Erfolg. Sage und schreibe 12 Mannschaften haben am Tur-**

**nier teilgenommen und sich in einem sportlichen und fairen Wettkampf gemessen.**

**Trotz Kämpfergeist und Siegeswillen stand aber immer der Spaßfaktor im Vorder-**

# Blatt-Salat

grund. Das Besondere am Turnier aber war, dass auch Rollstuhl-Mannschaften (behindert oder auch nichtbehindert) herzlich willkommen und zum Mitmachen aufgefordert waren. Das Turnier gewonnen hat die Mannschaft der KBZO-Rollis, die sich im Endspiel relativ klar gegen die ebenfalls im Rollstuhl antretende Mannschaft des TV Weingarten durchsetzen konnten.



Die Idee des Jugendgemeinderates, ein gemeinsames Jugendbasketballturnier zu organisieren, traf anscheinend genau den Geschmack der Weingartener Jugend. Nur so ist der Andrang an Mannschaften und auch an Zuschauern in der gut gefüllten KBZO-Sporthalle zu erklären. Teilnehmen konnten alle Schul- und Hobby-Mannschaften im Alter von 14 – 18 Jahren.

Gerade im „Jahr der Menschen mit Behinderungen“ wollte der Jugendgemeinderat dieses Turnier insbesondere auch für die behinderten

Jugendlichen in und um Weingarten öffnen. So konnten als Besonderheit auch Rollstuhl-Mannschaften ihr Können unter Beweis stellen. Da Leih-Rollstühle ebenfalls bereit standen, testeten auch die nichtbehinderten Sportler ihre Geschicklichkeit und ihr Talent und traten im Rollstuhl gegen die anderen Mannschaften an.

Trotz des gegenseitigen Wettkampfes zeigten die strahlenden Gesichter und der freundschaftliche Umgang miteinander klar, dass alle

Beteiligten sehr viel Spaß am Turnier hatten. Spielerisch wurden so evtl. vorhandene Berührungängste abgebaut und das gegenseitige Verständnis gestärkt.

Für die teilnehmenden Mannschaften gab es zusätzlich noch tolle Preise zu gewinnen. Neben Einkaufsgutscheinen freuten sich die Ball-Athleten über Eintrittsgutscheine für die Weingartener Bäder und Linse-Kinogutscheine. Ergebnis des Jugend-Basketball-Turniers:

1. Platz: KBZO-Rollis
2. Platz: TV Weingarten
3. Platz: Jugendhaus-Mannschaft
4. Platz: TSB Ravensburg

Bei der Organisation des Turniers hat dem Jugendgemeinderat vor allem das Körperbehinderten-Zentrum (KBZO), das sowohl Halle, Sportgeräte und die Turnierleitung zur Verfügung stellte, tatkräftig unter die Arme gegriffen. Ohne Unterstützung durch das KBZO hätte das Turnier nicht in der Kürze der Zeit auf die Beine gestellt werden können. Auch das Jugendhaus hat sich an diesem neuen Projekt des Jugendgemeinderates beteiligt und sich um das leibliche Wohl der Akteure und Zuschauer gekümmert. Durch den tollen Erfolg höchst motiviert war den jugendlichen Organisatoren gleich klar, dass sie ein ähnliches Turnier auch im nächsten Jahr wieder in ihren Aufgabenplan mit aufnehmen. Termin und Ort wird der Jugendgemeinderat in einer seiner nächsten Sitzungen festlegen.

Tanja Riedl

## Differenzierte Werkstufe

### Tacheles

Die Kunstprojektklasse der Differenzierten Werkstufe des KBZO stellt sich vor:

Wir sind acht körperbehinderte Schüler und Schülerinnen, die noch für drei Jahre die Schule besuchen. Wir sind zwischen 17 und 28 Jahre alt. Die Hälfte von uns wohnt während der Woche bei uns im Jugendwohnheim. Seit mehreren Jahren macht unsere Lehrerin Frau Turows-



ky mit uns ein Kunstprojekt. Wir haben uns schon an verschiedenen Ausstellungen beteiligt, besuchen regelmäßig die Ausstellungen hier

in Ravensburg in den Galerien und sind sicher einigen über unsere Engel und Nanas, die man im Unikat-Laden kaufen konnte, bekannt. Von uns

wurde auch in diesem Jahr der bunte Turm auf dem Holzmarkt organisiert und mitgestaltet, der hoffentlich bald ganz hier in der Nähe wieder aufgebaut wird. Darauf sind wir sehr stolz. Dieses Tacheles-Projekt hier an der Wand hat uns besonders viel Freude bereitet! Schon das Herstellen der Figuren aus Holz- und Metallresten war sehr lustig und die Wand mit Spritzen, Farbballons und Dart-Pfeilen und Pinseln zu bearbeiten, war richtig fetzig. Wir finden, die Wand sieht jetzt richtig cool aus!

Die Kunstprojektklasse

## Schülerwohnheim

### „1000 Gesichter der Sozialen Arbeit –

### FH trifft Praxis“

Das Schülerwohnheim des KBZO zu Gast beim Praxisanleitertag an der FH

**Am 23. Oktober beschrift die Fachhochschule Ravensburg/Weingarten neue Wege im Rahmen ihres Praxisanleitertages.**

Im Foyer des Hauptgebäudes der Fachhochschule stellten sich über 70 soziale Einrichtungen der Region vor. Die Präsentationen der Einrichtungen waren überwiegend sehr professionell. Das KBZO war durch die Erziehungsleitung des Schülerwohnheims vertreten. Michael



Michael Schierock (li.) vor dem Ausstellungsstand des KBZO

Schierok und Werner Glaser informierten die interessierten Studenten über das breit gefächerte Angebot der Stiftung KBZO. Besonders die Arbeitsfelder, in denen die Studenten der Fachhochschule für Sozialwesen ihre Praktika absolvieren können, wurden detailliert dargestellt. Die Multi-Media Präsentation der „25 Jahre Burach“ fand reges Interesse.

Michael Schierok/  
Werner Glaser

## Begleitetes Wohnen beim Aktionstag

### Ambulante Dienste der Region stellen sich vor

**Die ambulanten Dienste der Region präsentierten sich am 22. November 2003 auf dem Marienplatz in Ravensburg. Mit dabei das Begleitete Wohnen des KBZO. Eine Straßenperformance von behinderten Menschen und die Trommlergruppe der Lebenshilfe rundete die Aktion ab.**

Vertreter der verschiedensten Einrichtungen für Menschen mit Behinderung der Region saßen an einem Tisch, um den Aktionstag zu planen. Darunter waren Mitarbeiter der Stiftung Liebenau (die Initiatoren dieser Aktion), der OWB, von St. Konrad – Haslach, der Zieglerschen Anstalten, der Arkade-Pauline, der Lebenshilfe und natürlich des KBZO.

Die Gemeinsamkeit dieser unterschiedlichen Einrichtungen war, dass alle ambulante

Dienstleistungen für behinderte Menschen erbringen. Ziel war es also, das Angebot dieser einzelnen Dienste für Passanten auf dem Marienplatz so klar und einfach wie möglich darzustellen. Zu diesem Zweck wurden in einem Zelt gemeinsame Plakate und verschiedene Infomaterialien aller Angebote unserer Einrichtungen in den Bereichen Freizeit (Offene Hilfen), Wohnen (Ambulant Betreutes Wohnen & Familienpflege) und Arbeiten (Integrations-

fachdienst) an großen Stellwänden präsentiert. Mitarbeiter der verschiedenen Dienste und Angebote waren vor Ort und standen für Gespräche zur Verfügung. Umfangreiches Informationsmaterial lag zur Mitnahme aus.

Der Höhepunkt dieses Tages war eine Straßenperformance von Menschen mit Behinderung. Diese wurde mit zwei Tanzpädagoginnen, einer Mitarbeiterin der Stiftung Liebenau und mehreren

Menschen mit Behinderung der verschiedenen Einrichtungen an einigen Vorbereitungsterminen eingeübt. Das Thema der Aufführung, die ohne Texte auskam, war „Selbstbestimmung – Fremdbestimmung“. Der Tag war sehr gelungen, denn das Interesse von Passanten, Mitarbeitern der verschiedenen Einrichtungen und behinderten Menschen war groß. Für die innere Wärme sorgte der kostenlose Ausschank von heißem Punsch. Die Straßenperformance war ein Riesenerfolg und die Trommlergruppe der Lebenshilfe brachte mit ihren Rhythmen Schwung in die ganze Aktion. Sogar das Wetter war trocken und relativ freundlich, was zu dieser Jahreszeit nicht unbedingt üblich ist.

Christian Mahl



## Geistigbehinderten-Abteilung

### Segeln auf der Interboot

Für 10 Schülerinnen und Schüler aus der Abteilung für geistig behinderte Kinder des KBZO kam die Einladung zum Segeln auf der Interboot.

Auf der Messe in Friedrichshafen konnten sich alle großen und kleinen Kapitäne und Matrosen beim Segeln in Mini-12er versuchen. Mini-12er sind kleine Segelboote, die kentersicher und sehr einfach zu steuern sind.

Die Sonne stand hoch und die Segelboote waren noch am Steg festgemacht, doch dann kamen wir und stellten die Besatzung für den ersten Turn. Rechts, links, Lee und Luv, Bug und Heck, an der roten Leine ziehen und dann an der Grünen... das war gar nicht so einfach und mancher Matrose drehte auch extra Runden auf dem Messesee.

Am Mittag konnten wir auch die Luxusyachten und schnellen Motorboote bestaunen. Ellena meinte, dass sich solche Boote auch sehr gut fürs Landschulheim eignen würden. So wurden schnell die Rollen Koch, Kapitän und Matrose verteilt und das große Boot in Beschlag genommen.



Am Ende des Tages konnten wir noch die passende Kleidung auf der Modenschau begutachten, von uns gab es dann viel Beifall für den gelungenen Auftritt und den schönen Tag auf der Messe.

Christine Zimmermann

## Patientenstiftung Baden-Württemberg / Sozialministerium

### Handicap-Kunstpreis

Die Patientenstiftung Baden-Württemberg hat gemeinsam mit dem Sozialministerium unter der Schirmherrschaft von Sozialminister Friedhelm Repnik einen Wettbewerb um Bildkunst und Skulptur als Handicap-Kunstpreis ausgeschrieben. Das Sozialministerium unterstützte diese Idee durch die Genehmigung einer großen Ausstellung der eingereichten Bilder und Werke im eigenen Hause ab dem 12. November 2003.

Auch sieben begabte Künstler aus dem Körperbehinderten-Zentrum Oberschwaben waren daran beteiligt. Ihre Werke fanden viel Anerkennung und Lob in der Ausstellung. Allerdings wählte die hochkarätige Jury, mit Vertretern der Kunstakademie, der Kunststiftung Baden-Württemberg sowie den beiden Ausrichtern besetzt, keinen KBZO-Künstler aufs Treppchen.

Die Sieger aus Marienberg, Stetten, auch ein schwerstbehinderter Absolvent der Kunstakademie, belegten zu Recht dreimal erste Plätze. Der Publikumssonderpreis wurde für ein wunderschönes, farbenprächtiges Echsenbild vergeben.

Minister Repnik nahm die Preisverleihung am 3. Dezember 2003 im Sitzungssaal der Landesversicherungsanstalt selbst vor. Sehr persönlich und locker ging er mit den Preisträgern, der Kunst und den angebotenen

Häppchen um. Schon bei der Ankunft probierte er davon und zeigte wieder einmal ungezwungen sein Herz für Menschen mit Behinderung und dass keinerlei Berührungängste bestehen.

Hoffnung auf mehr und weitere Anerkennung der künstlerischen Leistungen behinderter Menschen hat er signalisiert. Er selbst ist mit gutem Beispiel und sehr persönlich vorangegangen.

Hans Ulrich Karg

## Einmalig im Ländle:

### Der Ravensburger Blindenstadtplan

Ravensburg ist jetzt auch für blinde und sehbehinderte Menschen noch besser erlebbar: Die Agenda-Stelle der Stadt Ravensburg hat zusammen mit dem Blindenverband Ost-Baden/Württemberg einen tastbaren Stadtplan für blinde und sehbehinderte Menschen herausgegeben. Ein weiterer Erfolg des Agenda-Arbeitskreises „Behindertengerechtes Ravensburg“.

Die Zahlen verblüffen: Im Landkreis Ravensburg leben den Statistiken zufolge 545 blinde und hochgradig sehbe-

hinderte Menschen. Allein in Ravensburg sind es 94 und in Weingarten 72 Personen mit geringem oder ganz feh-

lendem Sehvermögen. Diesem Personenkreis soll der Blindenstadtplan helfen, sich in Ravensburg zurecht-

zufinden, dazu ermutigen, sich vor die Tür zu wagen und sich noch mehr daheim zu fühlen. →

## Fortsetzung: Der Ravensburger Blindenstadtplan



Tasten statt sehen

Der Stadtplan besteht zunächst aus vier DIN A4-Farbdrukken, die mit einer Spiralbindung untereinander verbunden sind. So kann der Plan auf einfache Blattgröße zusammengeklappt werden. Für stark Sehbehinderte, also für Menschen mit noch einem Rest an Sehfähigkeit, ist in kräftigen Farben die Ravensburger Innenstadt dargestellt. Mit großen Ziffern werden einzelne Gebäude und Ziele hervorgehoben und in für Sehbehinderte noch lesbarer Großschrift sind die Sehenswürdigkeiten der Stadt eingetragen.

Doch der eigentliche Clou des Ravensburger Blindenstadtplans ist eine transparente Kunststofflage, die jeweils auf den vier Farbdrukken aufliegt. Sie ist speziell gepresst und gibt im Profil – also für Blinde problemlos tastbar – alle Eintragungen des sichtbaren Stadtplans wieder. Auch die Gebäudebezeichnungen und Erklärungen zu Straßen, Fußgängerzonen oder zum Verlauf des Stadtbachs sind in Blindenschrift dargestellt. Franz Erwin Kemper, stellvertretender Vorsitzender des Blindenverbandes, ist begeistert von dem Ergebnis: „Der

Ravensburger Blindenstadtplan ist in seiner Art und seiner hochwertigen Ausführung einmalig in Baden-Württemberg und hat sicher Pilotwirkung für andere Städte. Er ist für uns Blinde und Sehbehinderte kein Kompromiss, sondern eine optimale Lösung: Unter der transparenten Profil-Folie mit Hinweisen in Blindenschrift ist in kräftigen Farben eine auf die Orientierungsbedürfnisse von Sehbehinderten reduzierte Darstellung des Stadtplanes integriert“.

Und weil dieser Plan so etwas Besonderes ist, gab es sogar Hilfen von der EU aus Brüssel. Silvia Zengerle, Projektleiterin und Agenda-Bbeauftragte der Stadt: „Dank des Engagements von Hans Joachim Bartsch, seit Jahren Vorsitzender des Blindenverbandes und Mitglied des Agenda-Arbeitskreises, hat sich die Europäische Union im Rahmen des Projektes „Menschengerechter Lebensraum Bodensee – Netzwerk barrierefrei leben“ finanziell an dem Plan beteiligt“. Der Blindenstadtplan ist auch ein weiterer Erfolg des Agenda-Arbeitskreises „Behindertengerechtes Ravensburg“. Im Frühjahr wurde bereits der „Stadt-

fürer für Menschen mit Behinderung“ aufgelegt. Die „Mutter des Gedankens“, einen Ravensburger Blindenstadtplan herauszugeben war die Stadtführerin Ursula Ofzky-Hummel. Sie hatte vor acht Jahren auf Bitte von Hans Joachim Bartsch eine Stadtführung für blinde und sehbehinderte Menschen organisiert. Keine leichte Aufgabe. Um die einzelnen Sehenswürdigkeiten und Standorte für diese Personen erlebbar zu machen, hat sie im Ravensburger Stadtplan mit ihrer Nähmaschine die Stadtmauer, Türme, Plätze und Straßen mit Kreuzstichnähten tastbar gemacht. Ideen muss man haben.

### Info

Der Blindenstadtplan ist zum Preis von 10 € erhältlich beim Blindenverband Ost Baden-Württemberg (Tel. 0751/46395) und bei der Tourist Information der Stadt Ravensburg im Weingartner Hof (Tel. 0751/82-324). Fragen zum Blindenstadtplan beantwortet die städtische Agenda-Bbeauftragte Silvia Zengerle, Tel. 0751/82-234.

homepage Ravensburg

## Geistig –und Mehrfachbehindertenabteilung

# Internationaler sonderpädagogischer Erfahrungsaustausch auf der Burachhöhe

„Unterricht für schwer-, schwerst- und mehrfach behinderte Kinder“ war das

Thema eines einwöchigen Europaratseminars an der Akademie für Lehrerfortbildung in Donaueschingen

aus Anlass des Europäischen Jahres der Menschen mit Behinderung.

Am Dienstag, den 18. Nov. 2003 stand für die Pädagoginnen und Pädagogen aus



verschiedenen europäischen Ländern, aus anderen Bundesländern der BRD, sowie Vertretern aus Baden-Württemberg eine Exkursion zum Körperbehinderten-Zentrum Oberschwaben auf dem Seminarprogramm.

Am Vormittag konnten die Gäste in Kleingruppen konkreten Unterricht in den verschiedenen Klassen erleben. Die vielfältigen Unterrichtssituationen bildeten die Grundlage für den Theorieteil am Nachmittag. Die enge und anschauliche Verzahnung von Praxis und Theorie ermöglichte einen intensiven und fruchtbaren Erfahrungsaustausch über grundlegende Fragen einer guten Schule für Menschen mit schweren Mehrfachbehinderungen.

Begrüßt wurden die Gäste mit einem Schwarzlichttheater, aufgeführt von einer Mittelstufenklasse und einer Oberstufenklasse. Die Schülerinnen und Schüler waren bei den Vorbereitungen und Proben mit Begeisterung dabei und freuten sich schon lange darauf, ihr mit viel Phantasie und Kreativität einstudiertes Programm vor internationalem Publikum aufführen zu dürfen. Inhaltlich stellte das Theater eine Zaubershow dar, bei der verschiedene Akteure spektakuläre Gags und Effekte darstellten.

Das Schwarzlichttheater bot den geistig- und mehrfach behinderten Kindern eine gute Chance im Rahmen ihrer Bewegungsmöglichkeiten spielerische Tanz – und Ausdrucksmöglichkeiten zu entwickeln. Durch das Herausheben von einzelnen Effekten hatte somit jedes

Kind sein individuelles Erfolgserlebnis. Unterstützt wurde das Ganze durch ansprechende Musik, sowie verschiedene Materialien. Zur Belohnung gab es einen riesigen Applaus.

Ein wichtiges Ziel des Seminars war damit schon erreicht: Den Paradigmenwechsel von der Defizit-orientierung zur Orientierung an den Stärken der Schüler, unabhängig von der Schwere der Behinderung, in der Praxis zu demonstrieren.

Bei der anschließenden Hospitation in den verschiedenen Klassen konnten die Pädagogen Unterrichtsalltag in seiner Vielfalt kennen lernen: Klassen übergreifenden Sportunterricht, Bildende Kunst, Hauswirtschaft, Vorbereitungen für ein Theaterstück ...

Vor dem Mittagessen wurde zum Thema Klassen übergrei-



**Musical Traumzauberbaum  
„Eicherbecherszene“**

fende Projekte das von drei Klassen aufgeführte Musical „Traumzauberbaum“ auf DVD gezeigt.

Anhand des Musicals konnten zahlreiche Aspekte bei der Realisierung des Bildungsplans von Schülern mit Schwermehrfachbehinderung verdeutlicht werden und didaktisch-methodische Grundsätze bei der Gestaltung des Unterrichts reflektiert werden.

Am Nachmittag lernten die Gäste das pädagogische Konzept der Geistig- und Mehrfachbehindertenabteilung kennen. Ein historischer Rückblick hat nochmals verdeutlicht, dass die Schwermehrfachbehindertenpädagogik eine sehr junge Pädagogik ist und der Bildungsanspruch dieser Menschen erst seit wenigen Jahrzehnten besteht.

Anhand des Leitbildes des KBZO konnten wichtige pädagogische Grundüberzeugungen erläutert werden:

- **jeder Mensch hat – unabhängig von Art und Schwere der Behinderung – ein Recht auf Entwicklung seiner individuellen Fähigkeiten in sozialen Bezügen.**
- **In dieser Überzeugung gestalten und entwickeln wir Lebensqualitäten, Lebensperspektiven und Lebensräume.**

Ein wichtiges Thema war auch der Zusammenhang von Unterricht, Förderpflege und Therapie.



**Solistin im Musical Traumzauberbaum**

Die räumlichen Gegebenheiten, die Therapieangebote und die Aufschlüsselung des Personals boten reichlich Anlass zu Vergleichen mit den Schulen aus anderen europäischen Ländern.

Nach den intensiven theoretischen Reflexionen besichtigten die Gäste in der Basilika die Gablerorgel und lauschten deren Klänge.

Beim abschließenden Abendessen in der Aula auf der Burach klang in lockerer Atmosphäre ein gelungener Tag aus.

KollegInnen der Geistig- und Mehrfachbehindertenabteilung

